

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremsdorf

20. Jahrgang

Juli/August 2010

Preis 2,50 €



Hier wird gefeiert: Saarmunds Ortswehrführer Klaus Sulicke (rechts) schneidet die Jubiläumstorte an. Vor 85 Jahren wurde die Freiwillige Feuerwehr gegründet. Lesen Sie bitte auf den Seiten 16/17 einen Bericht über die Festlichkeit. Foto: Kaupke

**Ehemaligentreffen in der Alten Schule
Einweihung Gemeinderaum Fahlhorst
Ortsgeschichte und -geschichten
Günther und Katharina Bickerich
Kommunale Berichte**

**Bürgermeisterwahl am 29. August – zwei der vier Kandidaten
Kinder * Schule * Jugend
Kultur in Nuthetal und Potsdam
Geburtstagsgratulationen * Leserpost * Tipps**

Große Freude in Fahlhorst – Gemeinderäume sind fertig

Siehe Artikel auf Seite 3



R. Elke Hübener-Lipkau



2.v.links: Ortsvorsteher Rolf Mayhack



In Erwartung



L. Lehmann, Chronist Herr Kler, Bürgermeister G. Ling, Architektin S. Liebewirth, Ortsvorsteher R. Mayhack



Fotos: Kluge/Böhm/Haenel



Der neugestaltete Gemeinderaum



Auch in Nudow wieder Dorffest am 5. Juni

Bei strahlendem Sonnenschein konnte auch Nudow sein traditionelles Familien- und Kinderfest feiern. Auf dem großen Festplatz an der Straße Zur Mühle gab es viele Spielmöglichkeiten und schöne Preise bei Wettspielen.

Fotos (2): Haenel





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hier ist das dicke Doppelheft für die Sommermonate Juli und August. „Der Nuthe-Bote“ macht nun auch Urlaub bis zum 16. August. Dann geht es wieder los.

Viel haben wir in dieser Ausgabe zu berichten. Die erfreulichsten Ereignisse sind die Errun-

genschaften. In Fahlhorst wurde der Gemeinderaum eingeweiht, der in der Kirche entstanden ist. Das ehemalige Schulzimmer wurde zu Küche und Toilette. Ein Schmuckstück ist entstanden und die Freude bei den Fahlhorstern ist groß. Haben sie doch nun einen Raum, in dem die verschiedensten Veranstaltungen des kleinen Dorfes stattfinden können. Den Bericht unserer Mitarbeiterin *Karin Kluge* aus Fahlhorst können Sie auf dieser Seite unten lesen.

In Bergholz öffnete die Alte Schule zum Ehemaligentreffen ihre Pforten und präsentierte sich in neuem Glanz. Großes Staunen gab es bei den 131 ehemaligen Schülern, als sie das Werk der ehrenamtlichen Bauleute bewundern konnten. Der „Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nuthetal“ hat es geschafft, in einer großen Anstrengung Bauhelfer und finanzielle Unterstützung von Gemeinde, Kreis, Land und Bund sowie Spenden zu erhalten.

Das Schultreffen war von langer Hand geplant worden und ist sehr erfolgreich abgelaufen. Die Vorsitzende des Vereins, Dr. *Elvira Schmidt*, hat uns gebeten, allen ehrenamtlichen Helfern auf diesem Wege ganz herzlich zu danken.

Diejenigen, die von den Eingeladenen erschienen waren, unter anderem vier ehemalige LehrerInnen: Frau *Ilse Labsch*, Frau *Rosemarie Nicolaus*, Frau *Ingrid* und Herr *Jochen Monath*, genossen das Wieder-

sehen mit alten Schulkameradinnen und -kameraden, Schülern und Lehrern. Die vielen ausgestellten alten Fotos stießen auf großes Interesse. So mancher fand sich wieder, mancher suchte vergeblich sein Konterfei. Mehr Fotos wurden dem Verein von Teilnehmern versprochen, um die Sammlung zu vergrößern. Die Fotos sollen im September, wenn das Haus am Tag des offenen Denkmals öffnet, noch einmal ausgestellt werden.

Zwei längere Beiträge finden sie zur Bergholz-Rehbrücker Ortsgeschichte, und die Erinnerungssplitter aus einer schweren Zeit von *Wolfgang Adam* werden fortgesetzt.

Ute Kaupke hat anlässlich des 95. Geburtstags von *Katharina Bickerich-Stoll* in ihrem und dem Leben ihres Mannes, *Günther Bickerich*, gestöbert, und in diesem Heft können Sie den ersten von zwei Teilen der interessanten Lebensgeschichte dieses Ehepaares lesen.

Natürlich gibt es wieder Neuigkeiten aus dem kommunalen Bereich. Gemeindepolitik, Schule, Kitas, das Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Saarmund und last not least werden noch zwei Bürgermeisterkandidaten vorgestellt. Am 29. August werden wir wählen, wer der neue Bürgermeister oder die neue Bürgermeisterin werden soll. Bürgermeister *Gerhard Ling* geht nach 20 Jahren Amtszeit in den Ruhestand.

Ich hoffe, dass auch dieses Heft wieder Ihr Interesse finden wird. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, für jeden etwas zu bringen. Wie Sie vielleicht wissen, arbeiten wir alle ehrenamtlich. Wir sind sehr glücklich, wenn wir durch unsere Werkbekunden die finanziellen Mittel erhalten, um diese Zeitschrift zu produzieren.

Nächstes Jahr feiern auch wir ein Jubiläum. Wir werden 20. Eine ganz schöne Zeit, finden Sie nicht auch?

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen Ihre Erika Haenel, auch im Namen des Redaktionskollegiums!

Fahlhorster Kirche wird Gemeindezentrum

Reges Interesse fand die Festveranstaltung zur Neueröffnung der Fahlhorster Kirche als Gemeindezentrum am Samstag, dem 5. Juni 2010. Mehr als 60 Interessierte waren gekommen. Die neu erstellten Räume wurden mit großem Interesse besichtigt. Im früheren Schulraum, späteren Ortsbeiratssitzungsraum, befinden sich jetzt eine Küche und zwei Toiletten nebst Flur. Der ehemalige Kirchenraum, jetzt Gemeinschaftsraum, wirkt durch die frisch gestrichenen Wände, den neuen hellen Laminatboden und einen edlen beigen Lamellenvorhang einladend und freundlich. In die linke Wand ist die Gedenkplatte von *Albrecht* und *Hippolyta von Schlabrendorff* eingelassen. An den Seitenwänden sind Fotoarbeiten der Fahlhorster Künstlerin *Elke Hübner-Lipkau* zu besichtigen.

Nach einem Sektempfang begrüßte Ortsbürgermeister *Rolf Mayhack* die Anwesenden und berichtete, dass bis 1990 das den Schulzwecken dienende Gehöft hinter der Kirche mit Dienstwohnung und Garten der Gemeinde, der Kirchenraum samt Inventar und der Friedhof der Kirchengemeinde gehörten. Laut Beschluss der Gemeindevertretung wurde der gemeindeeigene Teil des Gebäudes mit Stall und Garten an Privat verkauft. 1997/1998 wurde vom damaligen GKR der Beschluss gefasst, den Kirchenteil zu veräußern, der dann für 30.000 DM in den Besitz der Gemeinde übergang. Auf den Friedhof verzichtete die Kirchengemeinde Saarmund zugunsten der kommunalen Gemeinde.

Bürgermeister *Gerhard Ling* lobte die Initiative des Ortes bei der Sanierung und erwähnte schmunzelnd seinen Aufenthalt in der Schule Fahlhorst 1957, der aber keinen großen Eindruck bei ihm hinterlassen hätte.

Die Architektin *Sonja Lieberwirth* hob die geschichtliche multifunktionelle Nutzung des Gebäudes als Schule, Kirche und Lehrerwohnung hervor. Sie berichtete von den umfangreichen Baumaßnahmen: 2008 wurden am Glockenturm neue Schallluken eingebaut und das runde Fenster nach alten Zeichnungen aus dem Archiv des Konsistoriums erneuert. Im Glockenstuhl musste ein Deckenbalken ausgetauscht werden. Am gesamten Kirchengebäude wurde eine Horizontalsperre gegen Feuchtigkeit eingezogen. Der Hausschwamm machte eine vollständige Schwammsanierung des Dielenbodens und seines Unterbaues erforderlich. Die noch gut erhaltenen originalen Dielen bilden das Mittelfeld des hellen Laminatbodens im Gemeinschaftsraum, der in seiner ursprünglichen Größe belassen wurde. Die große zweiflügelige Eingangstür wurde restauriert und wie die Schallluken mit der historischen hellbraunen Farbe gestrichen. Die Treppe zum Nebeneingang erhielt zwei neue Granitstufen. Um vom ehemaligen Sitzungsraum zum Kirchenvorraum zu gelangen, schuf man einen Durchbruch mit kleiner Treppe. Der Einbau eines kompletten neuen Wasseranschlusses mit eigener Grube und einer Elektroheizung waren ebenfalls erforderlich. Die Gesamtbaukosten be-

liefen sich auf 71.000 Euro, davon 9000 Euro Denkmalförderung. Zum Abschluß hob Frau Lieberwirth die gute Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde hervor.

Herr *Kler* gab einen kurzen geschichtlichen Überblick: Auf 1200 bis 1230 wird die Gründung Fahlhorsts datiert. Die erste Kirche wurde von Hippolyta von Schlabrendorff 1604 gespendet. Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte Fahlhorst nur noch einen Einwohner. Auch der damalige Pfarrer *Johannes Franke* war gestorben.

1670 wurde eine Meierei gegründet. Fahlhorst wurde ein Vorwerk. 1755 wurde es unter *Friedrich II* Kolonistendorf, es gab 12 Kolonisten. Jeder erhielt für den Anfang eine Kuh, ein Kalb, zwei alte Gänse zur Zucht und einen Morgen Land. Der erste Lehrer war ein Herr *Schneider*, der seine Prüfung bei Pfarrer *Schmidt* in Saarmund absolviert hatte. 1824 erhielt Fahlhorst eine Fachwerkkirche. Bis 1878 gehörte das Dorf zum Kreis Teltow. Die noch heute stehende Backsteinkirche, jetziges Gemeindezentrum, wurde 1882 errichtet. Bis zum Bau der Kreisstraße 1898 konnten die Fahlhorster ihr Dorf nur über eine staubige Feldstraße erreichen.

In der Zukunft sollen die Räume für Veranstaltungen verschiedener Vereine, z.B. Feuerwehr, Sportverein Fahlhorst, Akademie 2.Lebenshälfte und der Kirche genutzt werden. Denkbar sind auch Ausstellungen oder musikalische Veranstaltungen.

Karin Kluge

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Topsis Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
 Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
 E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
 Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
 Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
 Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
 Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
 Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
 E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
 Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
 Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2010

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
 Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Do.	01.07	10-16 Uhr	Tag der Offenen Tür	IGV GmbH Rehbrücke A.-Scheunert-Allee 40/41
Sa.	03.07.	bis 16 Uhr	Einladung zum entspannten Einkaufs-Bummel am Rehgraben	Zum Springbruch/am Markt Bergholz-Rehbrücke (siehe Seite 48)
So.	04.07.	17 Uhr	Konzert für Flöte und Cembalo, Fr. Krentz	Kirche Bergholz üb. Musikverein
Di.	06.07.	16-19 Uhr	Blutspendetermin	Grundschule Rehbrücke, Andersenweg 43
Sa.	21.08.	17 Uhr	Konzert für Klarinette und Orgel Hans Hartmann/ Claus Nothdurft	Kirche Bergholz
So.	22.08.	15 Uhr	Eröffnung der 7. Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
Sa.	28.08.	10-16 Uhr	Tag der offenen Tür Orthopädietechnik Kunz	Arthur-Scheunert-Allee 85
Sa	04.09.		Sportfest, Volleyballturnier	SG Saarmund
Di.	14.09.	16-19 Uhr	Blutspendetermin	Grundschule Rehbrücke, Andersenweg 43
Sa.	18.09.	9-12 Uhr	Blutspendetermin	Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103
Sa.	18.09.	17 Uhr	Konzert für Cembalo und Violine M. u. S. Catenhusen	Kirche Bergholz
Sa.	18.09.		Sommer-Abschluss-Party „Die Brücke“ e.V.	MGH, Schlüterstraße Bergholz (s. S. 31)
S.	25.09.	17 Uhr	Chorkonzert Chorg. Pdm.-Rehbrücke	Kirche Bergholz
Fr.	01.10.		Vernissage Kinderkunstkurs	Galerie-Atelier EigenArt A.-Scheunert-Allee/ Ecke Weerthstr.
Sa.	23.10.	17 Uhr	Saxophon-Quartett Herr Sander/Dr. L.Aust	Kirche Bergholz
So.	03.10.	15 Uhr	Konzert zum 20. Jahrestag Deutsche Einheit u. Abschluss 7. Bilderausstellung, Kammermusikensemble Arpeggiato	Kirche Nudow
Di.	23.11.	16-19 Uhr	Blutspendetermin	Grundschule Rehbrücke, Andersenweg 43
So	28.11.		3. Adventsmarkt des MGH	Dorfanger Schlüterstraße
Sa.	18.12.	9-12 Uhr	Blutspendetermin	Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103

Einwohner in der Gemeinde Nuthetal

(kein Zweitwohnsitz enthalten)

Ortsteil	12.11.1998	11.03.2008	01.06.2010
Bergholz-Rehbrücke	5551	6105	6037
Fahlhorst	124	177	170
Nudow	294	448	433
Philippsthal	187	185	184
Saarmund	1393	1606	1615
Tremsdorf	198	241	236
Gesamt	7747	8762	8675

Lehrerin sucht Haus oder Haushälfte zur Miete, bitte melden bei sigeyd@web.de

Liebe Leserinnen und Leser ab dem 60. Lebensjahr!

„Der Nuthe-Bote“ veröffentlicht gern Ihren Geburtstag auf der Gratulationsliste auf Seite 6. Wenn Sie auf der Geburtstagsliste genannt werden möchten, schreiben Sie uns dies bitte an: **Erika Haenel, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal.** Sie können die Nachricht auch per E-mail schicken an: erikahaenel@yahoo.de

Name und Vorname

Geburtsdatum

Ich bitte um die Veröffentlichung meines Geburtstags auf der Gratulationsliste der Zeitschrift „Der Nuthe-Bote“

Unterschrift

Datum

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Der Nuthe-Bote
wünscht erholsame und erlebnisreiche Ferien!

Das nächste Heft erscheint am 1. September.

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftritts
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de

Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Büchern laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- i.H.v. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcener
14478 Potsdam

Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr

Sa. 9.00 - 14.00 Uhr

www.ep-girnt.de

horst.girnt@t-online.de

- Neugeräte
- Werkstattreparatur
- Anlieferung
- Passbilder, Bewerbungsbilder
- Dia-Scan
- Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi - Innungs- und Meisterbetrieb

Stempel + Druckerei Thiel

Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal
OT Saarmund
direkt an der A115
Telefon (03 32 00) 8 57 14
Telefax (03 32 00) 8 58 35
stempel@druck-medien.eu
www.druck-medien.eu

- Herstellung sämtlicher Stempeltypen z.B. Adress-, Datum-, Siegelstempel
- passendes Stempelzubehör
- Gestalten, Drucken, Veredeln
- Binden, Heften, Prägen, Stanzen
- Werbebeschriftung aller Art
- Fahrzeugbeschriftung
- Gravuren, Textildruck



- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermeister-siepert.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:
(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam

Tel. (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam

Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

Schöner wohnen

Die Broschüre „Wohnvergnügen - Für mehr Natur am Haus“ enthält Infos über Dach- und Fassadenbegrünung, Nisthilfen u.v.a. mehr.

Diese können Sie für 6 x 56 Cent in Briefmarken anfordern (inklusive Porto).

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam



DER NUTHE BOTE

Anzeigenannahme:
Tel. 033200/85559
oder per Mail:
erikahaenel@yahoo.de



HEIKO SPYTH

Heizung · Sanitär · Gastechnik

- Planung · Montage · Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Zu „Spurensuche in Saarmund – Erntehelfer während des Bombenhagels“ in Heft 6/2010, Seite 9

Berichtet wurde von Berliner Schülerinnen, die 1941 von Berlin nach Saarmund gerudert sind, um im Schloss Saarmund bei der Ernte zu helfen.

Fragmente aus den E-Mails von Craig Carr, dem Sohn einer Teilnehmerin

„Es war eine besondere und langwierige Aufgabe, die meine Mutter und ihr Team auf sich nahmen, wann immer sie aus der Stadt herausrudern konnten. Bei den Hungerrationen, die die Regierung zugestand, war die Freundlichkeit der Bewohner des Schlosses die Angst wert, von Flugzeugen entdeckt zu werden, die nach allem, was sich bewegte, Ausschau hielten, um darauf zu schießen, selbst auch auf Schulmädchen in einem Ruderboot.

Die friedliche Heiterkeit von Schloss Saarmund ist eine der wenigen glücklichen Erinnerungen, von denen meine Mutter noch im Alter

von 85einhalb Jahren spricht: Sie erinnert sich an den „Eigentümer“ als einen sehr netten Mann, der die Mädchen behandelte, als ob sie Nichten in den Sommerferien wären ... und sich stets darum kümmerte, dass sie mit einer vollen Tasche mit Lebensmitteln nach Hause ruderten, die sie zu ernten geholfen hatten, als alle Männer eingezogen und die Städte zu Schutt wurden...

... Ich habe zwei weitere Bilder von den Mädchen, die Krocket auf dem Rasen hinter dem Haus spielen, und von meiner Mutter, die ein Baby in einem Korb füttert. Was für eine wunderbare

Flucht es von dem täglichen Terror in Berlin war, ...

Eine österreichische Nachbarin von mir sagte, sie habe viele nette Dinge über die Reihe der Familienbesitzer sagen hören ... als heranwachsendes Kind. Eine adlige Familie, die der Stadtbevölkerung bei Hungersnöten half und dazu beitrug, die Bevölkerung des gesamten umgebenden Brandenburger Gebiets zu ernähren ... sie waren dafür bekannt, den Bedürftigen in Krisenzeiten immer zu helfen ... Und obgleich sie ein Teil der deutschen Aristokratie waren, waren sie sehr angesehen und liebten ihre Untertanen.“ **A.B.**

Eine Seite zwei der Extraklasse

Das muss doch gesagt werden: Danke, *Maria Funk* für diesen „Kreislauf der Jahreszeiten“. Ja, so wunderschön ist unsere Heimat und das ohne Touristenrummel und Schickimicki.

Jedes dieser großartigen Fotos möchte man sich vergrößern und gerahmt an die Wand hängen, um sie immer wieder zu bewundern und Kraft aus diesen stimmungsvollen Bildern zu ziehen.

Zu diesem 6. Heft des 20. Nuthe-Boten-Jahrgangs lässt sich noch mehr sagen, erlauben Sie mir einige Reflexionen:

Außerordentlich erfreulich finde ich, dass das Antikriegsprojekt „Stell Dir vor, es ist Krieg – und keiner geht hin“??? nach Magdeburg nun auch in Torgau verwirklicht wurde. Beim Lesen dieses Berichts zum Elbe-Tag, 65 Jahre nach dem Ende des sechsjährigen erbarmungslosen Gemetzels, stand mir unsere Rehbrücker Lesung wieder lebendig vor Augen. Neben der eindrucksvollen Fotoausstellung des Anti-

kriegsmuseums hatte mich seinerzeit etwas besonders bewegt und tut es heute noch.

Das wäre zum einen das Vertrauen in einen Menschen, von dem bis auf wenige heute alle wissen, dass er der größte deutschsprachige Verbrecher aller Zeiten war. Dieses Vertrauen in beinahe die Allmacht dieses Verführers hatten bis zum bitteren Ende Menschen aller Altersklassen, Reiche und Arme, „Einfache“ und Gebildete. Heute schwer nachvollziehbar.

Weiterhin sprach aus diesen Feldpostbriefen noch eine Gläubigkeit an Gott, er möge die jungen Männer an der Front behüten und seine Hand über die Älteren und Kinder in der Heimat halten. Welche erschreckende Unlogik. Ähnlich glaubten, wünschten und hofften zum Beispiel englische, französische, polnische, russische und andere Christen für sich und ihre Angehörigen.

Die Koppelschlösser der Soldaten trugen schon 1914/18 die Inschrift: „Mit Gott für Kaiser,

Volk und Vaterland“. Im Zweiten Weltkrieg war der gestürzte Kaiser dann durch „Führer“ ersetzt worden.

Um diese Gedanken abzuschließen, welch ein Segen, welch ein Glück, dass unsere heutigen Männer in einer freiheitlichen Demokratie die Möglichkeit haben, statt des „Dienstes an der Waffe“ den Zivildienst zu wählen. Tragisch nur, dass es weiterhin auf dem Blauen Planeten so erschreckend viele kriegerischen Auseinandersetzungen gibt, dass Millionen Menschen hungern und Not leiden, während für Waffen und Kriege Milliarden und Abermilliarden ausgegeben werden.

Zurück zum Heft Nr. 6. Ein Lob für die Spalten Kommunales in Kürze = viel Information auf geringem Raum. So konnten die interessanten Themen „Schokolade“ und „50 Jahre IGV“ reich illustriert und ausführlich behandelt werden.

Rolf-D. Bathe

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 1. 7. Hildegard Feist zum 83.,
am 7. 7. Rolf-Dieter Bathe zum 77.,
am 12. 7. Magdalene Grahl zum 85.,
am 13. 7. Ingelore Reinmann zum 71.
und Rüdiger Beyer zum 74.,
am 19. 7. Waltraud Gerber zum 85.,
und Dr. Fritz Lemke zum 75.,
am 26.7. Johanna Groch zum 84.
und Erika Schwarz zum 76.,
am 27.7. Margarethe Reimer zum 83.,
am 2. 8. Renate Gogolin zum 79.,
am 6. 8. Edith Becker zum 74.,
am 14. 8. Hilmar Guntowski zum 69. und
am 31. 8. Heinz Hauße zum 78. Geburtstag

Nudow:

Am 7. 8. Günter Dosdall zum 75. und
am 9. 8. Kurt Bittner zum 81. Geburtstag

70 Jahre und kein bisschen leiser ...

... und so möchte ich auf diesem Wege Dank sagen. Dank sagen *Michael Pozorski* und seinem Team für die große Unterstützung bei der Vorbereitung meines großen Tages, Dank sagen den Tanzmäusen, den Zumselinen, dem Chor Potsdam-Rehbrücke und dem Traditionsverein, die mir und allen Gästen mit ihren Darbietungen viel Freude bereiteten.

Dank sagen möchte ich allen Gratulanten für die vielen Glückwünsche und unfassbar zahlreichen Geschenke und das Meer von Blumen.

Es war ein wunderschöner Tag, den man nicht toppen kann.

Danke! Ihre Annerose Hamisch-Fischer

„Der Nuthe-Bote“ gratuliert Annerose Hamisch-Fischer nachträglich zu ihrem runden Geburtstag. Wir wünschen ihr weiter so viel Elan, wie sie in den vergangenen Jahren als Ortsteilbürgermeisterin an den Tag gelegt hat.

**Ute Kaupke und Erika Haenel
im Namen der Redaktion**



Vaßaubat vonne schwedische Hochbeit

Liebe Lesä,
 morjen iss der 21. Juni, Somma-Sonnenwende. Inne nordischen Lända flippen se richtig aus, weilt inne Nacht jarnich dunkel würd. Lichtafest feian se, weil det Licht so wichtig für unsa Leben iss und unsere innere Uhr steuan tut. Hat een Professa neulich abählt, det jede einßelne Szelle in unsan Körper ihre eigene innere Uhr hat, nach die se funktioniert, det heeßt, ruht oda arbeetet. So meenta ooch (dea Professa), det Jurendliche ßwischen 13 und 19 Jahre andas ticken als dea Rest von uns und det for die die Schule ville ßu früh bejinnt. Janz im Ernst, der Mann heeßt Till Roenneberg und hatn Buch drüba jeschrieben: „Wie wir ticken“, sehr interessant.
 Nu bin ick aba janz von meen eigentlichen Themata abjekommn, vont Wetta. Ick will ja olle Petrus nich ßu nahe tretn, aba janz richtig tickt der dieset Jahr wohl nich: N paar Tare richtig warm, denn wieda so kalt, det man de dicke Jacke braucht oda abends de Heizung andreht, und det nich nua im Mai, nee, ooch im Juni.



Sommergedanken aus Nudow

Wenn ich morgens früh aufsteb' und aus meinem Fenster seb', gebt die Sonne gülden auf, es beginnt der Tageslauf.

Ist es nicht schön, wenn dann ihre Strahlen die Erde berühren, alles erwacht und über den Wiesen der Nebel aufsteigt? Doch auch andere Eindrücke bringt der Tag. In einem fernen Land wirft ein Vulkan Asche in den Himmel, und die Flieger können nicht fliegen. Das ist ein Zeichen der Gewalt der Natur, in der der Mensch nur ein kleines Licht ist. Alarm gibt es an Oder und Wechsel, das Wasser steigt, werden die Dämme halten? ist die bange Frage der Menschen.

Bei uns hält die Krise vieles im Bann, andere Länder rufen um Hilfe uns an. Die Parteien streiten sich herum, die eigene Armut im Land wird nicht gesehen, von Gerechtigkeit wird nur gesprochen. Wie wird es werden? Wir wissen es nicht.

Wir hoffen und barren, machen selbst uns zum Narren. Freuen wir uns lieber an der Natur! Denn da regiert einer nur. Danken wir für jeden Abend und Morgen, das hilft uns vergessen die großen Sorgen.

Elfriede Bittner

Varückt iss nich nua det Wetta. Inne Poletik iss ooch fast allet aus de Reihe. Dea so beit Volk beliebte Präsedent Hotte Köhla schmeebßt ohne Vorwarnung und nachvollßiehbare Aklärung allet hin. Große Diskussion in alle Medien, Kritik vonne Parteien und Kommentatoren, Vaständnis und Bedauan beit Volk. In olle Plaßbergs „hart aber fair“ hat een Szuschau jesacht: „Wenn eena ßu oft jetreten würd, braucht man sich nich ßu wundan, wenna eenes Tares ßurücktritt.“ Schön ßweedeutich.
 Nu issa mitn großen Zappenstreich vaabschiedet, und wenn Se det hier lesn, wissen Se schon, wer sein Nachfolja iss. Hoffentlich behandeln se den fair, ooch wenna öfta unbequem iss.

Nach det ganze Poletiktheatea inne letzte Szeit und de Finanzprobleme ham sich de Menschen janz besondas uff de Fußball-WM jefreut. Serbien war nu nachn juten Auftakt unsa Vaderbien. Ma sehn, wiet weitajeht. Spieln müßn se jut und Glück müssen se ooch hamn, de Jungs.
 Hundat Proßent jeklappt hattet Abschaltu vonne Alltachsprobleme jestan (19. Juni). Meene liebe Frau hatte rechtbeitich angekündicht, se will Hochbeit kieken. Na, dachtick, musste inn Jarten jehn....oda sonst wat machen....
 Se wern staun. Nüscht war, ick hab wie ville

Milljon annere Menschen weltweit de janße Szeit ßujekiekt und det mit großen Vajnüjen. Endlich ma wat rundum Afreulichet. Det fing schon an mit die Jardrobe, een Kleed schöne als det annere. Sachte schon det olle Märchen „Kleida machen Leute“. Det iss übrijens ooch janz ejal, ob det nu Könichs sind oda Herzogs oda Bürgerliche. Wat freu ick mia, wenn ick jetzt inn Somma ab und ßu een weiblichet Wesn innen Kleid oda Rock seh, statt inne „Einheitsuniform“ Jeans. Bei die Chinesen ßu Maos Szeiten fanden det alle furchtbar, den Szwang. Inßwischen machen wa det hia freiwilllich, ma mit mea, ma mit wenja helle Flecken und Löcha. Find ick jrausam.

Szurück nach Stockholm. So een sympathischet Paar, Kronprinzessin Victoria und ihr Daniel, und sooo valiebt. Nach jahrelangen Kampf und Wartebeit ham se jesiecht. Ooch ne janz großartige Ansprache von den Erzbischof jab et. Als de Kutschfahrt bejann, kam de Sonne raus, und det Volk jubelte ohne Bestellung. Die warn einfach bejeistat, und wie Se merkn, ick ooch. Det war nu wirklich een fantastischet Sommamärchen, ejal, wiet bei die Ballakrobaten nu weitajeht.
 Mia bleibt nu noch, uns allen eenen Somma ßu wünsch, der den Namen ooch vadiant, und jute Aholung, komm Se, wenn Se vareisn, heil und jesund wieda! Ihr Kalle

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

Sehr geehrte Damen und Herren, sollten Sie Ehepaare kennen, die in der nächsten Zeit ihren **60., 65., 70. oder 75.** Hochzeitstag feiern werden, so melden Sie bitte diese seltenen Ereignisse rechtzeitig der Gemeindeverwaltung Nuthetal.

Ch. Marzahn, Telefon: 2040
SB Ordnungsamt, Gemeindeverwaltung Nuthetal

Am 1. Juni dieses Jahres ist **Günter Ebrecht** nach langer schwerer Krankheit verstorben. Er wurde am 4. Juni auf dem Bergholzer Friedhof beigesetzt.

Günter Ebrecht war viele Jahre, seit der ersten freien Wahl 1990, mein Fraktionskollege. Er wurde als Grüner in die Gemeindevertretung gewählt und schloss sich unserer Fraktion UBI/Bü90 an.



Dass er in Bergholz-Rehrbrücke so viele Stimmen bekommen hatte, um einen Sitz im Gemeindeparlament zu erhalten, beweist die Wertschätzung, die er bei den Einwohnern schon vor der Wende als Mitglied im Umweltaktiv genoss. Und dabei war er nicht einfach. Kompromisslos setzte er sich für den Erhalt der Natur ein, war oft unbequem und hat doch mit seinem Wirken viel in den Köpfen der Menschen bewirkt. Er war mir, der ich nach 1989 zum ersten Mal politische Verantwortung in einer Gemeinde übernommen hatte, ein guter Lehrer und Berater. Seine Argumentation war immer sachlich begründet mit einem hohen Engagement für die Natur.

Dafür bedanke ich mich.

Erika Haenel, Gemeindevertreterin



Liebe Leserinnen und Leser,

wieder nähert sich mit großen Schritten die Urlaubs- und Reisezeit. Sollten Sie noch unentschlossen sein, wohin die Reise gehen soll und sich zu den

Krimifans zählen, so kann ich Ihnen einen Ausflug in die Eifel empfehlen. Hier nämlich finden Sie das „Kriminalhaus“. In den historischen Räumen der Alten Gerberei im gemütlichen Eifelstädtchen Hillesheim geht es ausschließlich um Krimis. Dies kann natürlich fast gar nicht anders sein, denn die Eifelkrimis, kreiert von Krimi-Altmeister *Jacques Berndorf* und seinen Autorenkollegen, sind längst über die Eifel hinaus zum Markenzeichen geworden. Das Kriminalhaus mitten in der Eifel, einem Landstrich, der durch die Eifelkrimis bundesweit berühmt geworden ist, ist seit September 2007 ein unverwechselbarer Anziehungspunkt für die Liebhaber der Kriminalliteratur. Sie können hier auf ihrem Streifzug zu den Schauplätzen der legendären Eifelkrimis starten oder am Ende einer Wanderung von Tatort zu Tatort auf dem Eifelkrimi-Wanderweg im Hillesheimer Land einkehren. „Das Kriminalhaus“ lädt zu einem schaurig-schönen Bummel durch die Welt der Kriminalliteratur. Im Erdgeschoss des

Die wunderbare Welt der Bücher

alten Gebäudes befindet sich die Buchhandlung „Lesezeichen“, eine liebevoll eingerichtete Sortimentbuchhandlung, die sich mit ihrem „Krimikabinett“ und seiner ausgesuchten Kriminalliteratur, seinen Klassikern und Raritäten, zum unbedingten Muss für jeden Krimifan entwickelt hat, den es in die Eifel zieht. Gleich nebenan lädt das „Café Sherlock“ ein, das erste Krimicafé Deutschlands. Hier kann man inmitten des gemütlichen antiken Mobiliars, zwischen Mordwaffen und Kerzenleuchtern, in aller Ruhe seine „Chocolat Poirot“ trinken oder „Miss Marple's Teatime“ genießen. Der Kuchen ist hausgebacken, die Kaffee-Spezialröstung heißt hier „Schwarzer Tod“, und die großen Detektive der Weltliteratur sind allgegenwärtig in Fotografien, in Gemälden, in Ausstellungsstücken aus Kriminalfilmen und sogar als lebensgroße Puppen. Im ersten Stock reiht sich in riesigen Regalen Buch an Buch. „Das Deutsche Krimiarchiv“ ist als Sammlung einzigartig im deutschsprachigen Raum und sicherlich der Höhepunkt des Kriminalhauses. Man kann es geradezu als das Mekka für Krimifans bezeichnen. Es umfasst ca. 26.000 Bände und bietet dem Krimiker in bibliophiler Atmosphäre die Möglichkeit, in seiner Lieblingslektüre zu stöbern.

Das Archiv ist Treffpunkt für Fachleute und Versammlungsort für Vereine und Zirkel, die sich in Europa der Kriminalliteratur verschrieben haben. Außerdem beherbergt es eine umfangreiche Sammlung von seltenen Krimi-Spielen, die

von interessierten Gruppen ausprobiert werden können. In tiefen Ohrensesseln bietet das Archiv dem Besucher bei kostenlosem Eintritt die Möglichkeit, ausgiebig zu schmökern. Jedes Buch kann angelesen werden, jedoch ist eine Ausleihe nicht möglich. Die gemütliche Atmosphäre wird von vielen aber gerne immer wieder aufgesucht, zumal man die Leckereien aus dem „Café Sherlock“ mit in die Räume des Krimi-Archivs nehmen kann. Im zweiten Stock schließlich ist der KBV-Kriminalverlag beheimatet. Seit vielen Jahren beschäftigt man sich hier mit spannender Kriminalliteratur deutscher Autoren. Es gibt wohl keinen Verlag, der ein breiteres Sortiment von Krimis aus der Eifel anzubieten hat. Aber auch aus übrigen Teilen des deutschsprachigen Raumes kommen die namhaften Autoren des Verlagshauses. Um die Unterkunft muss man sich nicht sorgen, denn es gibt zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten in Hillesheim. So hat z. B. gleich neben dem Kriminalhaus im Sommer 2007 auch das Hotel Augustinerkloster neu eröffnet. Wer also einen Trip in die Eifel plant und sich für Krimis interessiert, sollte auf jeden Fall einen Besuch im Kriminalhaus einplanen. Und wer in seinem Keller noch Krimis hat, die er nicht in das eigene Regal stellen möchte, kann diese gerne mitnehmen, denn jede Spende in Form eines Krimis ist willkommen.

Einen schönen und spannenden Sommer wünscht Ihnen

Topsi Menzel



Liegt Nudow in der Pampa?

Klischees, Vorbehalte, Gelächter rief das Vorhaben von *Thomas Engelhardt* unter Freunden und Verwandten hervor, als seine Familie ein paar Jahre nach der Wende bekanntgab, aus der Bundeshauptstadt Berlin ins Brandenburger Land, „mitten in die Pampa“, zu ziehen. Aber die offenen Grenzen ermöglichten ihm die Erfüllung des Jugendtraumes, eines eigenen Hauses. Früher endeten die Wanderungen und Radtouren oft an der Mauer, die Alltagswelt war hier bis 1989 für ihn zu Ende. Der ehemalige West-Berliner

Engelhardt, Jahrgang 1949, blühte in Nudow auf. Der Religionslehrer scheint „seine Kronkirche“ zu lieben, sieht sie als Dorfzentrum. Zitate aus seinen Weihnachtspredigten belegen seine Geschichte von zehn Jahren als Landprediger, regen zum Nachdenken an. Sie sind ein Spiegel der Zeit. Eng verbunden mit seinem

Wirken beschreibt er in seinem Büchlein zehn Jahre Ortsgeschichte – eine frische Ergänzung von Nudows Chronik. Wie kam es dazu, dass 2004 Kunst und Musik in die sanierungsbedürftige Kronkirche einzogen? Zweifel und Hoffnung wechseln sich in seinen Gefühlen ab. Die Erfolge Nudows bestätigen seine Ideen: erste Konzerte, Bilderausstellung, Turmsanierung, denn der Erlös fließt in die Baukasse. Er sagt den benachbarten Kirchengemeinden Dank für deren finanzielle Unterstützung durch Verzicht. Er beschreibt, wie er die Berliner Kunstliebhaberin *Ursula Hollop* für seine Vorhaben in Nudow gewinnen konnte. Sechs Kunstausstellungen mit sehr gut besuchten Eröffnungskonzerten und das Doppeljubiläum von Dorf und Kronkirche im Jahr 2009 sind eine Erfolgsgeschichte der ganzen Dorfgemeinschaft. Am 22. August wird die 7. Bilderausstellung in der Kronkirche eröffnet. Die Hoffnung, auch noch den Innenraum sanieren zu können, beflügelt Engelhardts Alltag. Sein Traum geht in Erfüllung. Nudow scheint nicht die Pampa zu sein. Aber er weiß, dass auch in Nudow nicht immer eitel Sonnenschein herrscht. **teKe**

„Der Landprediger – oder wo sich die Füchse gute Nacht sagen ...“, *Thomas Georg Imanuel Engelhardt*, 2010, Herstellung u. Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, ISBN-Nr. 978-3-8391-4229-5, Preis: 15,90 Euro



Zum Ehemaligentreffen (siehe Kolumne und Seite 24/25) erschien die Broschüre „Die Alte Schule in Bergholz“ in der Reihe „Spuren im märkischen Sand“. Herausgeber ist der Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nutheetal e.V.



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr



**GLASEREI
Engelmann**

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30, Fr 8.30–13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

DER NUTHE BOTE

**Anzeigenannahme:
Tel. 033200/85559**

DER NUTHE BOTE

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Pflanzungen
- Gehölzschnitt
- Laubarbeiten
- Winterdienst
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de

Telefonseelsorge

rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11
oder 0800/1 11 02 22

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de



Löwe-Optik

**Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe**

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96
geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



www.nuthetal-chronik.de

**Geschichtliches
zum Nuthetal
auch im Internet**



Ortschronistin
Annett Böhm

Kontakt:
boehm2009@gmx.net

ACHTUNG!

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die September-Ausgabe:**

Mo., 16. August 2010

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um 19.30 Uhr.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

**Hans Gieselmann
Druck- und Medienhaus**

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) 033200/82 404 • (Fritz) 033200/82 406

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Zum Konzertleben in Bergholz-Rehbrücke nach dem Zweiten Weltkrieg

Ein Zufallsfund im Brandenburgischen Landeshauptarchiv gab den Anstoß zu diesem Beitrag. Es handelt sich um das Schreiben des Rehbrücker Bürgers *Fritz Minde* vom 3. August 1948 an das „Landeskulturamt“ in Potsdam.¹ Der Brief mit Anlagen schildert die schwierige Ernährungssituation in der Nachkriegszeit und gibt Einblick in die Konzerttätigkeit in Potsdam-Rehbrücke 1946 bis 1950.

Fritz Minde (1889-1977), verheiratet mit Margarete, geb. Neumann, hat 1939 sein neu gebautes Haus in der Begasstraße 1a zusammen mit seinen beiden Kindern *Ursula*, geb. 1929, und *Reinhard* (1931-2006), bezogen.² Er war ab 1945 als Sachbearbeiter im Außendienst bei der Inneren Mission in Potsdam angestellt und leitete mehrere Chöre.

Anlass für sein Schreiben war sein Versuch, durch Schilderung seiner zahlreichen Tätigkeiten eine bessere Einstufung bei der Lebensmittelzuteilung zu erreichen.³

Minde schrieb 1948: „Zur Vorlage beim Ernährungsamt Potsdam-Babelsberg zum Zwecke der Wiedereinstufung in die Lebensmittelkarten-Gruppe 3 erbitte ich von Ihnen eine befürwortende Bescheinigung. [...]“

Ich bin seit vielen Jahren Chorleiter, und zwar habe ich kirchliche, sowie Vereinschöre, Betriebs- und Gemeindechöre dirigiert. Zur Zeit leite ich den Kirchenchor von Bergholz-Rehbrücke sowie den Betriebschor meiner Dienststelle, der bei allen Veranstaltungen des Betriebes mitwirkt und sich großer Beliebtheit erfreut. Der genannte Kirchenchor beschränkt sich nicht auf geistliche Chorgesänge, sondern erfreut auch weite Kreise mit seinen volksliedhaften Darbietungen. Neben den stets großen Anklang findenden, von mir verantwortlich zusammengestellten und musikalisch geleiteten Kirchenkonzerten stehen auf beachtlichem künstlerischem Niveau auch die Darbietungen, die ich mit meinem Chor bei Veranstaltungen z.B. der Märki-

schen Volkssolidarität bringen durfte. Das Programm der letzten derartigen Veranstaltung füge ich bei. Die Märkische Volksstimme erwähnte in einer Rezension vor wenigen Tagen auch den Kirchenchor anerkennend.

Wenn ich diese Arbeit auch nicht hauptberuflich leiste – ich versehe nebenbei auch stellvertretend das Organistenamt, stehe ich bei mancherlei Gelegenheiten auch als Bariton mit meiner in langjähriger Ausbildung bei Prof. Walter u.a. zu künstlerischer Leistung entwickelten Solostimme zur Verfügung –, so darf ich doch in Anspruch nehmen, dass ich am kulturellen Leben in meinem Umkreis aktiv erheblichen Anteil habe. Meine Chöre studieren z.Zt. an Chorwerken, die in Hermannswerder und im Emmaushaus aus besonderen Anlässen (Jubiläum und Abschlussfeier einer Kinderspeisungs- und Betreuungsaktion des Hilfswerks) vorgetragen werden sollen.

Alle diese Aufgaben erfordern körperliche und geistige Kräfte. Wie schwer es heute ist, Chöre zusammenzuhalten, Notenmaterial zu beschaffen, weiß wohl jeder, der irgendwie damit zu tun hat. Da ist es nicht unbillig, als kleinen Ausgleich für solchen Kräfteverbrauch wenigstens die Einstufung in Gruppe 3 zu beanspruchen. Fritz Minde.⁴

Kirchenkonzerte haben in der evangelischen Bergholzer Kirche traditionell einen festen Platz. Bis 1934 war Hauptlehrer *Otto Arns* Dirigent des Kirchenchors,⁵ danach übernahm *Georg Freudrich* die Chorleitung. Die Potsdamer Tageszeitung berichtet 1935,⁶ dass Konzerte „seit einer langen Reihe von Jahren für die hiesigen Musikfreunde [...] nicht mehr wegzudenken sind. Wie stets bisher hatte der Musikdirektor Freudrich die bewährten Künstler zusammengerufen.“ Er habe u.a. mit „großartiger Stimmführung“ eine *Bachtoccata* gespielt. Gefördert wurden diese Veranstaltungen vom Pfarrer der Bergholz-Rehbrücker Gemeinde *Kurt Müller*.⁷

Ab 1945 hat Fritz Minde die Leitung des Kirchenchors und der Konzerte in Potsdam-Rehbrücke übernommen. Im evangelischen Gemeindearchiv sind über seine Tätigkeit keine Unterlagen vorhanden. Allein die aufgefundenen wenigen Kon-

zertprogramme geben Einblick in die kulturellen Aktivitäten des Chors in der Nachkriegszeit. Ab Ende Mai 1945 haben, trotz der verheerenden Zerstörungen, im Potsdamer Zentrum zahlreiche Kulturveranstaltungen stattgefunden.⁸

In Rehbrücke sind aus dem Jahr 1946 zwei Programme unter Teilnahme des Kirchenchors überliefert. In der Maiveranstaltung wirkten mit: *Martin Friedrich*, Orgel (Berlin), *Christel Köhling*, Sopran (Rehbrücke), *Rudolf Vormeng*, Violine (Wilhelmshorst). Vorgetragen wurden Kompositionen von Bach, Händel, Mendelssohn. Die Orgel befand sich auf der Empore, wo auch die Künstler musizierten.

Im Junikoncert spielte die Orgel Kirchenmusikdirektor Prof. *Otto Becker*, Organist der zerstörten Garnisonkirche. Das Programm wies dieselben Komponisten auf wie im Mai. Es musizierten: *Christel Köhling*, *Richard Michaelsen*, Violine (Potsdam) und ein Vokalquartett des Chors. Auf den Programmen ist vermerkt, dass ein Unkostenbeitrag erbeten wird, und: „Singfreudige Gemeindemitglieder sind zur Mitarbeit herzlich willkommen“. Übungsstunden fanden jeden Dienstag im Pfarrhaus statt.

Ein Programm vom November 1947 berichtet von einer Totenfest-Feierstunde in der Kirche mit dem Kirchenchor und seinen Einzelstimmen.



Ein weiteres Programm „Kirchenmusikalische Feierstunde“ liegt vom November 1950 vor.⁹ Es musizierten: *Christlieb Albrecht*, Orgel (Babelsberg), *Herta Thomas*, Alt (Babelsberg) und *Roland Thimme*, Violine (Rehbrücke) sowie der Kirchenchor. Zu Gehör gebracht wurden Kompositionen von Bach, Händel und Rosemüller. Der Reinertrag sollte zur Beseitigung besonderer Notstände dienen.

Überliefert ist auch das Programm eines „Bunten Nachmittags“ vom Juli 1948 im Bergholzer Gasthof Schulze. Dieser Dorfkrug war, wie die Lokalzeitung 1938 berichtet, „erstaunlich groß. Die Wände des geräumigen Parkettsaales zieren die Prunkscheiben der Schützengilde. [...] Von Zeit zu Zeit spannt sich vor die Bühne die Wand für Filmvorführungen“¹⁰. Veranstalter war die Märkische Volkssolidarität unter Mitwirkung des Kinderballetts *Lucia Gallo*, Potsdam. Der Kirchenchor sang unter Mindes Leitung Volkslieder.¹¹ Die Blockflötengruppe der Schule bereicherte das Programm.

Fortsetzung auf Seite 11

308

Bergholz-Rehbrücker

BUNTER NACHMITTAG

Sonntag, den 25. Juli 1948, 15-17 Uhr, im Schulze

Veranstaltet von der Märkischen Volkssolidarität unter freundlicher Mitwirkung des Kinderballetts Lucia Gallo und einiger Rehbrücker Einwohner

380

Der Ertrag wird für die Betreuung unserer Heimkehrer verwendet

PROGRAMM

1. Marsch	Blockflötengruppe der Schule
2. Begrüßungsworte	
3. Volklied	Kirchenchor Rehbrücke
4. Volklied	Kirchenchor Rehbrücke
5. Wie Opa Dichter wurde	Verfaßt und vorgetragen von Herrn Bergholz-Rehbrücke
Der Leierkasten-Mann	Schaubücker, Rehbrücke
6. Polonaise A-Dur von Chopin	Klavivortrag von Herrn Karl-Heinz Neumann, Rehbrücke
7. Menuett	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
8. Berliner Ländlerlied	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
9. Lieder zur Laute	Frau Agnes Kersten, Rehbrücke
10. Sächsische Poesie	Verfaßt und vorgetragen von Herrn Arno Voigt, Rehbrücke
11. Pas de deux	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
12. Ländlicher Tanz	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
Pause	
13. s' Bärenmännchen	Blockflötengruppe der Schule
14. Blick aus meinem Fenster	Verfaßt und vorgetragen von Herrn Schaubücker, Rehbrücke
15. Puppentanz	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
16. Max und Moritz	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
17. Meine Tracht	Blockflötengruppe der Schule
18. Valse von Chopin	Klavivortrag von Herrn Karl-Heinz Neumann, Rehbrücke
19. Akrobatische Grotteske	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
20. Der Hühnerhof	Kinderballett Lucia Gallo, Potsdam
21. Lieder zur Laute	Frau Agnes Kersten, Rehbrücke
22. Märkische Volkssolidarität von Arno Voigt	Vorgetragen von Frau Neumann, Rehbrücke

Eintritt RM 1,-

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt

Reg. 1. Edmund Stein GmbH, Potsdam, A. 48. 308. A. 573. G. Plac. 1948

Teil III: Die blumenbunte Kittelschürze

An der Straße, die von Rehbrücke nach Saarmund führte, hatte mein Vater unmittelbar vor der Autobahnbrücke eine Wiese gepachtet. Seine Rassekaninchen sollten ja bestes Futter erhalten. Dort lernte er eine Familie kennen, die in einem der Häuser auf der anderen Straßenseite an der Autobahn wohnte. Später wurde auch dieser Mann zugleich mit meinem Vater zur Wehrmacht eingezogen, und meine Mutter und Frau *Mischling* befreundeten sich. Frau Mischling und ihre zwei Kinder, die in meinem Alter waren, besuchten uns gelegentlich. Frau Mischlings Mutter wohnte in Potsdam-Babelsberg. Auch ihr Haus wurde dort bei einem Angriff zerbombt. Die alte Dame wurde verschüttet und konnte nur noch tot geborgen werden. Als die Nachricht Frau Mischling erreichte, brachte sie die zwei Kinder zu uns, weil sie nach Babelsberg fahren wollte und das Haus ihrer Mutter nach deren persönlichen Sachen durchsuchen wollte. Sie fand nur einige alte Fotos und wenige verschmutzte Wäschestücke, die sie nach Rehbrücke mitbrachte. Einige Wochen später besuchte ein Soldat Frau Mischling, dessen Frau auch in dem Haus in Babelsberg gewohnt hatte und dort ums Leben

gekommen war. Er wollte sich bei Mischlings über den Angriff informieren. Inzwischen hatte Frau Mischling wohl die mitgebrachte Wäsche sortiert und gewaschen. Unter den Stücken war auch eine bunte Kittelschürze, die sie trug, als dieser Soldat an der Tür klingelte. Er erkannte die Schürze, die er seiner Frau aus Frankreich geschickt hatte. Er verständigte sofort die Polizei. Stunden später wurde Frau Mischling verhaftet, weil sie Bombenopfer bestohlen hatte. Sie wurde nach wenigen Wochen in Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. Die beiden Kinder kamen in ein Kinderheim. Herr Mischling wurde gemeinsam mit meinem Vater nach der Schlacht von Stalingrad vermisst.

Die geschenkten Puppen

In der heutigen Käthe-Kollwitz-Straße, früher Dürerstraße, wohnte eine Familie mit zwei hübschen Mädels, die oft mit den Nachbarsmädels aus der Triftstr. 35 und mir auf den Grundstücken spielten. Der Vater dieser beiden Kinder war auch im Krieg und kämpfte in Rußland. In einigen Briefen berichtete er wohl vom sehr unmenschlichen Vorgehen der deutschen Truppen. Beim letzten Urlaub hatte er eine Pistole in

Rehbrücke bei seiner Frau gelassen und ihr gesagt, wenn die Russen einmal hierher kommen, bringe dich und die Kinder damit um. Die Frau hatte es danach oft auch unserer Nachbarin und meiner Mutter erzählt. An einem Sonntagnachmittag im Frühjahr 1945 kamen die beiden Mädchen in das Nachbarhaus und schenkten ihre Lieblingspuppen den Nachbarskindern. Als diese nach dem Grund des schönen Geschenkes fragten, antworteten die Kinder: „Unsere Mutter hat es so gesagt, und wir sollen uns verabschieden“.

Die beschenkten Mädels freuten sich und spielten bis spät in die Abendstunden mit den Puppen, ohne die Geschenke ihrer Mutter oder der Oma zu zeigen. Erst am nächsten Tag rückten sie mit den Puppen heraus. Die Frauen ahnten da schon Schreckliches, doch es erschien ihnen alles unvorstellbar. Zwei Tage später wurden die Nachbarin und ihre zwei Kinder tot in ihrem Haus aufgefunden. Im Ort ging dann das Gerücht herum, dass die Frau nach der Rückkehr der Mädchen diese im Keller mit einer Axt erschlagen habe und sich danach mit einer Pistole erschossen hätte.

Wolfgang Adam

Fortsetzung von Seite 10

Einige Rehbrücker Bürger, u.a. *Arno Voigt*, sind künstlerisch aufgetreten. Der Eintritt kostete 1,80 RM, der Ertrag war für „unsere Heimkehrer“ vorgesehen.

Arno Voigt (CDU), ein mutiger Journalist und Schriftsteller, sollte nicht vergessen werden. Er wurde 1946 in Rehbrücke als Potsdamer Stadtverordneter gewählt. Anlässlich der Gründung der DDR im Oktober 1949 erklärte er in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, dass es ihm schwerfalle, sich „für die Bildung einer Regierung einzusetzen, die nicht durch demokratische Wahlen zustande gekommen ist“. Er beanstandete auch die Personalpolitik der SED. Als 1950 zahlreiche Verhaftungen Potsdamer CDU-Politiker (u.a. *Franz Schleuse-ner*, *Erwin Köhler*) erfolgten, gelang es Voigt, der Staatssicherheit zu entkommen.¹²

Man darf davon ausgehen, dass in Bergholz-Rehbrücke weitere Konzertveranstaltungen stattgefunden haben. Die vorhandenen Programme zeigen, dass sich auch in der Nachkriegszeit mit Not und Hunger Bürger fanden, die einen kulturellen Neubeginn wagten. Nicht vergessen werden soll eine Hausmusik im Januar 1951 im Haus Eichenallee 22 (Mörikestraße). Es musizierten *Burkhard Schneeweiß*, Klavier,¹³ *Jeannette Chemin-Petit*, Flöte,¹⁴ *Werner Schrank*, Querflöte¹⁵ und der Autor.

Ob Fritz Minde 1948 mit seinem Schreiben Erfolg gehabt hat, ließ sich nicht feststellen. Seine Frau hat, wie die Tochter *Ursula*, bei der Eroberung von Rehbrücke durch sowjetische Solda-

ten schlimme Erlebnisse erdulden müssen. Wegen des gefährlichen Schulwegs, es drohten Übergriffe durch die Besatzungsmacht, wurde Ursula von ihren Eltern noch 1945 im Spandauer evangelischen Johannisstift sicher untergebracht.

Ihr Bruder *Reinhard*, Schüler der Humboldtsschule, floh 1949 zu seiner Schwester in den britischen Sektor von Berlin, da er Sanktionen der Politischen Polizei fürchtete. Bei der Einweihung des Sportstadions im Potsdamer Lustgarten am 3. Juli war er, wie zwei andere Schüler auch, beim Hissen der DDR-Fahne nicht aufgestanden. Ein Mann im Ledermantel hatte daraufhin seinen Ausweis verlangt. Mit Reinhard war ich während der gemeinsamen Bergholzer Volksschulzeit befreundet. Nach Beendigung seiner Berufstätigkeit als Papieringenieur habe ich ihn mehrmals in Mettmann besucht.

1952 zog Margarete Minde mit Genehmigung der Behörden in die Bundesrepublik Deutschland. Ihr Mann hatte in der Papierfabrik Feldmühle bei Bielefeld eine Anstellung gefunden. Das Rehbrücker Haus übernahm die Familie *Rosenfeld*. Hier lebte der bedeutende Komponist *Gerhard Rosenfeld* (1931-2003), er wurde in der DDR mehrfach ausgezeichnet.

Roland Thimme

- 1 BLHA, Rep.205A, Nr.664, S.307-311R.
- 2 Für Auskünfte über die Familie Minde danke ich Monika Minde, Mettmann und Ursula F., geb. Minde, Köln.
- 3 Über damalige Hungerrationen berichten Tagebücher in: Roland Thimme, Rote Fahnen über Potsdam 1933-1989. Lebenswege und Tagebücher,

Berlin/Teetz 2007 und Roland Thimme, Schwarzmondnacht, Authentische Tagebücher 1933-1953. Nazidiktatur, Sowjetische Besatzerwillkür, Berlin/Teetz 2009.

- 4 Über die Schwierigkeiten, mit denen ein Chorleiter nach 1945 zu kämpfen hatte, berichtet der Dirigent des Potsdamer Städtischen Chors, siehe Thimme, Schwarzmondnacht: Hans Chemin-Petit, Ein integerer Musiker im politischen Spannungsfeld, S.293-336.
- 5 Zu Otto Arns siehe Thimme, Rote Fahnen, S.57, 68, 70, 86.
- 6 Potsdamer Tageszeitung, 22.11.1935
- 7 Zu Kurt Müller, Ortpfarrer von 1930 bis 1965, siehe Thimme, Rote Fahnen, S.74-94, 208ff., 288f.
- 8 Siehe hierzu Thimme, Schwarzmondnacht, S.305ff. und Christa Schneider, Kultureller Neubeginn in Potsdam? in: Werner Stang, Brandenburg im Jahr 1945, Potsdam 1995.
- 9 Im Besitz des Autors.
- 10 Potsdamer Tageszeitung, 20.9.1938.
- 11 Den Kirchenchor leiteten nach Minde Schwester Erika Kuschmierz, dann Käte Dalberg. Ungefähr 1984 löste sich der Chor auf, Mitteilung von Angela Violet, Nuthetal, 2010.
- 12 Siehe Thimme, Rote Fahnen, S.254. Gewählt wurden auch Edmund Kubeler und Kurt Vogel, beide SED.
- 13 Burkhard Schneeweiß, 1973-1996 Professor, Chefarzt einer Kinderklinik in Berlin, 1976-1990 Abgeordneter der Volkskammer der DDR (CDU). Siehe Roland Thimme, Vom Nationalsozialismus zum Sozialismus: eine Schule im Umbruch, in: Mitteilungen der Studiengemeinschaft Sanssouci e.V., Potsdam 2000, S.1-27.
- 14 Jeannette Chemin-Petit, ab 1975 Professorin an der Westberliner Hochschule für Musik.
- 15 Siehe hierzu auch Werner Schrank, Die Russen in Potsdam, in: Thimme, Schwarzmondnacht, S.337-352.

Eines der ältesten und bedeutendsten Schallarchive der Welt, das Berliner Phonogramm-Archiv, gehört heute als Bestandteil der Abteilung „Musikethnologie, Medientechnik und Berliner Phonogrammarchiv“ im Ethnologischen Museum Dahlem zu den Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Zwischen 1900, dem Gründungsjahr, und 1922 als Abteilung des Psychologischen Instituts der Friedrich-Wilhelm-Universität zugehörig, erfolgte 1923 die Anbindung an die Staatliche Musikhochschule sowie 1934 an das Museum für Völkerkunde.

Die Möglichkeit, Gesang und Instrumentalmusik als Zeugnisse der Musikkulturen der Welt festzuhalten, ist eng an die deutsche Kolonialpolitik sowie die Entwicklung der Ton-technik gebunden. Kolonialbeamte, Missionare und Offiziere, aber auch Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen betätigten sich aus eigenem Interesse heraus, hauptsächlich zwischen 1900 und 1914, als freie Mitarbeiter für das Archiv. Ihr Arbeitsmittel war der von Thomas Alva Edison (1847-1931) weiterentwickelte Phonograph, der „leicht zu transportieren, einfach in der Handhabung und preiswert“¹ war. Ende 1995 bestand die Sammlung aus mehr als 30.000 Walzen: 2749 Originalen, 14.065 Kupfernegativen und 15.214 alten Kopien. Das Interesse an fremden Kulturen ergab zwangsläufig eine Vernachlässigung des europäischen Bereichs. Bemerkenswert sind daher die Musikbeispiele aus den europäischen Re-



gionen Russlands auf über 360 Walzen und aus Bayern, Thüringen, Böhmen und Mähren. Neben den Bemühungen *Béla Bartóks*, das Volksliedgut seiner Heimat im heutigen Rumänien² festzuhalten, das Gros seiner Aufnahmen befindet sich in Budapest, war es ein gleiches Engagement des Dirigenten und Komponisten *Jón Leifs* (1899-1968) für die Musikkultur Islands. Sein persönliches Interesse an der Volksmusik, mit der er sich seit 1921 intensiv beschäftigte und die stark sein künstlerisches Gesamtwerk bestimmte, stand hier im Einklang mit den Wünschen des damaligen Direktors des Archivs, des Musikethnologen *Erich Moritz von Hornbostel* (1877-1935). Über das Zusammenwirken dieser beiden Persönlichkeiten, das dem Archiv 76 Walzen mit speziellen Beispielen isländischer Gesänge aus Expeditionen von 1926, 1928 und 1933 sicherte, gibt ein vielseitiger Schriftwechsel Auskunft. Er umfasst den Zeitraum 1928 bis 1933 – beginnend am 23.5.1928 aus Baden-Baden, Tiergartenweg 3, Landhaus Felisch, wird fortgesetzt zwischen Juli 1929 und Oktober 1930 aus Travemünde, Mittelschiffstraße 3 sowie ab 1. August 1931 aus Rehbrücke, Moltkestraße 9. Nachdem von Hornbostel seiner jüdischen Abstammung und der Ein-

Jon Leifs und das Berliner Phonogramm-Archiv

Kulturhistorische Beiträge zur Ortsgeschichte von Rehbrücke

behaltung seiner Bezüge durch die Nationalsozialisten wegen Mitte 1933 Deutschland verlassen hatte, beschränkten sich Leifs Kontakte mit dem Phonogramm Archiv bis August 1933 aus Rehbrücke auf den Abschlußbericht seiner letzten Expedition.

Leifs erste phonographische Aufnahmen 1926 waren eingebunden in die 17 Konzerte umfassende Nordlandtournee mit den Hamburger Philharmonikern. Dieses Unternehmen wurde mit 2000,- Mark durch die Kulturabteilung des deutschen Auswärtigen Amtes, besonders durch die Fürsprache ihres Leiters, des Geheimen Legationsrats Prof. Dr. *Johannes Sievers*, unterstützt.

Auch für die Expedition 1928 berief sich Leifs auf das Auswärtige Amt, als die Möglichkeit geprüft wurde, mit dem ehemals kaiserlichen Forschungsschiff „Meteor“ zu reisen: „Aber das deutsche Auswärtige Amt kann bestätigen, dass ich im Ausland für deutsche Interessen eingetreten bin.“³ Im Juli 1928 sollten von der „Meteor“ aus Licht- und territoriale Messungen um Island vorgenommen werden. Leifs erhoffte sich durch eine Teilnahme „die Urbewölkerung der Bauern in den Küstenregionen für Aufnahmen zu erreichen.“⁴ Diese Möglichkeit zerschlug sich jedoch aus Platzmangel.

Leifs und v. Hornbostel schalteten nun zur Finanzierung einer Schiffspassage nach und von Island die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, namentlich den Staatsminister Dr. *Schmidt-Ott*, und den Isländischen Kulturrat ein, die mit je 600,- RM bzw. 600,- Kronen und

Ende April bekamen wir einen Anruf aus Berlin. Der Journalist und Schriftsteller *Stefan Schomann* plant zusammen mit dem jungen israelischen Komponisten *Gilad Hochman* eine Oper über *Jón Leifs*, den isländischen Komponisten, der von 1931 bis 1944 in Rehbrücke seinen Wohnsitz hatte.



Am Wiesengrund 2

Rehbrücke wird Schauplatz einer Oper

Die beiden wollten sich gern den Schauplatz Rehbrücke im Leben des isländischen Komponisten ansehen, die Atmosphäre nachempfinden. Wir zeigten ihnen die beiden Wohnhäuser, Moltkestraße 9 (jetzt L.-Herrmann-Straße 9) und Im Wiesengrund 2, wo Jón Leifs später wohnte. Wie man auf alten Postkarten feststellen kann, hat sich die Umgebung der beiden Wohnsitze wenig verändert.

Brigitte Knuth (auf dem rechten Foto m.) konnte den beiden Künstlern viel über ihre jahrelange Recherche über Jón Leifs berichten. Sie wohnte mit ihrer Familie bis nach der Wende in dem unter Denkmalschutz gestellten Holzhaus. Wir zeigten auch den Jón-Leifs-Platz, der jetzt einer gründlichen Überarbeitung harret.

Die Idee zur Oper wurde, wie es so oft geschieht, durch ein zufälliges Zusammentreffen der beiden jungen Künstler geboren. Jón Leifs Leben und Schaffen wurde erst in den 90er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts richtig bekannt, wahrscheinlich weil 1999 sein 100. Geburtstag anstand. Erst jetzt wurde sein kompositorisches Werk eingehend beurteilt, und in Berlin wurde am 6. Januar 1999 seine Saga-Sinfonie, die in Rehbrücke entstand, von der

Deutsch-Skandinavischen Jugendphilharmonie unter *Andreas Peer Kähler*, in der Berliner Philharmonie uraufgeführt. Das Schaffen von Jón Leifs als Sammler isländischen Liedguts (siehe Artikel S.10) und Organisator des Schutzes



Stefan Schomann (links), Brigitte Knuth und Gilad Hochman vor dem Haus

gramm-Archiv

on Siegfried Jahn

Freibillets das Vorhaben unterstützten. Der Zuschuss des Isländischen Kulturrats war an die Bedingung geknüpft, Kopien für das Nationalmuseum zu erhalten.

Einen Misston brachte die Nachricht, dass der finanzielle Beitrag der Notgemeinschaft nicht direkt an Leifs ausgezahlt werden könne. Die Satzung der Gemeinschaft ließ eine Unterstützung von Personen, die nicht die deutsche „Reichsangehörigkeit“ besaßen, nicht zu. Über v. Hornbostel, der nun offiziell als Nutznießer des Betrages eingesetzt wurde, konnte Leifs dennoch über die Zuwendung verfügen.

Zur Ausstattung der Expedition erbat sich Leifs einen neuen, gegen Stöße abgesicherten Exzelsior-Apparat und 30 Blankwalzen, die ihm durch die Photozentrale WIRA G.m.b.H. nach Island vorausgeschickt wurden. Am 12. 8. 1928 begab sich Leifs auf die Reise nach Island, die ihn dort bis Mitte November beschäftigte.

Auf ausdrücklichen Wunsch v. Hornbostels konzentrierte er sich auf die Aufnahme von Zwiegesängen (tvísöngvar). Über die isländischen Zwiegesänge erhoffte sich v. Hornbostel weitere Erkenntnisse zur Unterstützung der Hypothese, dass das Organum⁵ bereits im Gesang der Naturvölker bekannt war und nicht erst für die Kirchenmusik entwickelt wurde und mit dieser Verbreitung erlangte. Dabei ging es dem Musikologen um Gesänge in Quintenparallelen⁶, die Leifs in folgender Version antraf: „Die Zweitstimme bleibt eine Quinte unter der Hauptstimme und springt gegen Ende des Gesangs eine Quinte über diese.“

er über Jón Leifs

des geistigen Eigentums von Komponisten wurde schon früher gewürdigt.

2009 erschien eine große neue Biografie von *Arni Heimir Ingolfsson*. Leider in isländisch und leider fehlen uns die Mittel, die Rehbrücker



em Haus Liselotte-Herrmann-Str. 9

Fotos (2): Haenel

Während der Expedition 1933 nahm Leifs in eigener Sache Kontakt zu dem Volksliederforscher Dr. *Erik Eggen* auf. Nach Deutschland zurückgekehrt, fiel ihm eine Abhandlung Dr. *Heinrich Möllers* in der Zeitschrift „Brücke“ auf, der eine nationale stilistische Eigenart in der Volksmusik negierte. Empört äußerte er sich v. Hornbostel gegenüber dazu: „Da ich mich jahrelang damit beschäftigte, den isländischen Musikstil zu studieren, so kann ich nur entsetzt sein, wenn einer kommt und das Vorhandensein nationaler Musikstile ablehnt.“⁷

Die Beschäftigung mit isländischer Volksmusik und der, seit 1933 durch die „Gesellschaft für alte isländische Texte“ bis 1951 in 35 Bänden herausgegebenen, „Islenzk fornrit“ (Isländische legendäre Sagen) beeinflussten stark Leifs kompositorisches Schaffen, das 1942 in die Saga-Sinfonie mündete.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens des Isländischen Nationalmuseums in Reykjavik am 24. Februar 1963, schenkte Jon Leifs seine Zylindersammlung, die bereits seit 1930 im Museum aufbewahrt wurde, dem Isländischen Staat.

Siegfried Jahn

- 1 Susanne Ziegler, „Die Wachsylinder des Berliner Phonogramm-Archivs“, Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Berlin 2006
- 2 Bartoks ungarischer Geburtsort gehört heute zu Rumänien
- 3 Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz (SMB), Ethnologisches Museum Berlin-Dahlem, Phonogramm-Archiv. Brief Jon Leifs an Erich Moritz von Hornbostel, 11.6.1928.
- 4 SMB, Ethnologisches Museum Berlin-Dahlem, Phonogramm-Archiv, Brief Jon Leifs an Erich Moritz von Hornbostel, 23.5.1928
- 5 Frühmittelalterliche Art mehrstimmiger Kompositionen, bei denen die zweite Stimme unter der Hauptstimme bleibt. Durch Kreuzung der Stimmlagen wird der Gesang belebt.
- 6 Erich Moritz von Hornbostel, „Tonart und Ethos“, darin „Phonographierte isländische Zwiegesänge“ (1930), Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1986
- 7 SMB, Ethnologisches Museum Berlin-Dahlem, Phonogramm-Archiv. Brief Jon Leifs an Erich Moritz von Hornbostel, 16.7.1930

Passagen (ca. 70 Seiten) daraus übersetzen zu lassen. Die Möglichkeit bestünde.

Stefan Schomann, der das Libretto zur Oper schreibt, rückt die Beziehung der Eheleute Jón Leifs und *Anni Riethoff* in den Fokus des Geschehens. Anni Riethoff war Jüdin, trotzdem ging das Paar erst 1944 aus Nazideutschland fort. Wir können neugierig sein, was für eine Geschichte im Werk erzählt wird. Die Oper soll im nächsten Jahr zur Frankfurter Buchmesse fertig sein, die unter der Schirmherrschaft der Republik Island stehen wird.

Schomann auch als Schriftsteller

Vorher werden wir Stefan Schomann als Schriftsteller im Oktober in Rehbrücke begrüßen können, wenn er aus seinem Buch „Letzte Zuflucht Schanghai“ lesen wird. Es ist die hochinteressante Geschichte eines jungen Wiener Juden, der 1939 mit der Familie nach Schanghai auswandert, dem einzigen Ort, der noch Juden aufnahm. Dort lernt er eine Chinesin kennen und heiratet sie. Stefan Schomann ist es in seinem Buch gelungen, außerordentlich farbig die Zustände Schanghai zu dieser Zeit und die geschichtlich-politischen Zusammenhänge zu schildern: „Schanghai: Ein Moloch am anderen Ende der Welt, Gangsterstadt und Sündenpfuhl, geprägt von einem mörderischen Klima, einer



Jón Leifs verarbeitete das isländische Liedgut in seinen Kompositionen, wie hier in diesen Klavierstücken.

kaum begreiflichen Kultur – und Exil für 18 000 jüdische Emigranten. Es ist Ende der 30er Jahre, und entgegen aller Wahrscheinlichkeit lernen der Wiener Jude Robert und die christlich getaufte Chinesin Julie sich kennen und lieben ... Die Geschichte ihres Lebens klingt wie ein Roman.“ Freuen wir uns auf die Begegnung mit Stefan Schomann

Erika Haenel



Auf den Spuren von Katharina und Günther Bickerich (Teil 1)

Im Juni 2010 beging Katharina Bickerich-Stoll ihren 95. Geburtstag

Immer wieder stößt der Nuthetal auf den Namen des Ehepaares *Bickerich*. Als Pilz-sachverständige waren sie aktiv und Bücher zur Pilzkunde gaben sie heraus. Er arbeitete eine Zeit im Ernährungsinstitut. Sie schrieb in den 90ern für unsere Redaktion. Heute lebt Katharina Bickerich-Stoll mit ihren 95 Jahren zurückgezogen in ihrem Häuschen auf dem geliebten Waldgrundstück in der *Richard-Kuckuck-Straße*. Ihr Mann war 1993 kurz nach dem 90. Geburtstag verstorben. Höchste Zeit, Katharina, Lebensgefährten, Freunde und Kollegen nach Leben und Wirken zu fragen. Zu Beginn meiner monatelangen Recherche entdeckte ich, dass der Züchter *Bernhard Knorr* aus *Tharandt* eine Rhododendronsorte ‚*Günther Bickerich*‘ genannt hat. Die folgenden Telefonate, Briefe, Mails und stundenlangen Gespräche brachten ein bewegtes Leben der beiden Bickerichs zutage, das ein Buch füllen könnte. Es ist geprägt von Natur- und Heimatverbundenheit, Krieg und Vertreibung, aber immer gab es einen Neuanfang, und viel Selbstlosigkeit, ich kann nur Bruchstücke wiedergeben.

„Ich finde es reizend, dass sich noch jemand für unser Leben interessiert“, sagte Katharina bei einem unserer Gespräche. Ich erlaube mir, im Text nur die Vornamen beider zu verwenden.

Günther Bickerich (21.9.1903-10.12.1993) ...

... ist in *Lissa (Leszno, Polen)* geboren. Vater *Wilhelm Bickerich* (1867-1934) stammt aus einer Pastorenfamilie in der Pfalz. Seit 1897 selbst Pastor, erwarb er sich den Ruf eines Forschers der Geschichte des Protestantismus in Großpolen, was er umfangreich publizierte, und er hielt Lissas Vergangenheit fest. Aus der Ehe mit *Edith Lisse Martini* gingen 7 Kinder hervor, so die Zwillinge *Reinhard* und *Günther* (*21.9.1903). *Reinhard* wurde Geologe, arbeitete am *Institut für Bodenkunde* an der *Humboldt-Universität zu Berlin*, war aber der Natur- und Pilzkunde ebenso zugewandt. *Günther* entschied sich für den Gärtnerberuf, arbeitete in Ostpreußen, im *Neuen Garten Potsdam*, in der Orchideengärtnerei *Otto Beyrodt, Berlin-Marienfelde* und im *Botanischen Garten Heidelberg*,



Gratulation zum 95. Geburtstag von Pfarrerin Carola Türpe und vielen anderen Gästen.
Foto: U. Kaupke

um dann an der dortigen Universität Naturwissenschaften zu studieren. Er wechselte an die *Landwirtschaftliche Hochschule Berlin*, als die Fachrichtung Gartenbau eröffnet wurde. 1933 ist er einer der ersten Diplom-Gartenbauingenieure. Schon in den 20er Jahren schrieb er für Fachzeitschriften.

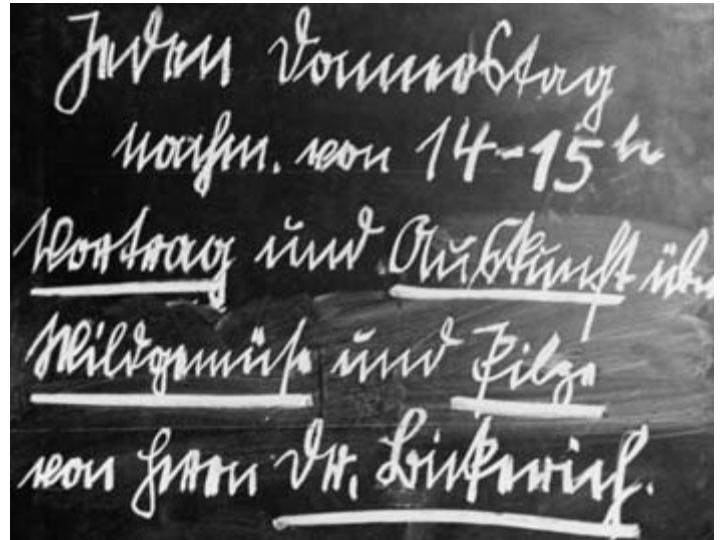
1943 kam er als Gärtner zum *Luftgaustab Kreta*, betreute den Gemüsebau der Wehrmachtsgüter und den Pflanzenschutz im Olivenbau. Sein umfangreiches Wissen um die Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit von Gräsern brachte ihm Aufträge um die Begrünung von Start- und Landebahnen ein. Für die Ausführung war sein späterer Chef *Georg Pniower* zuständig. Kurzzeitig Soldat, wurde er 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen. Er arbeitete im *Botanischen Garten Stuttgart*, hielt Vorlesungen vor Biologiestudenten der Technischen Hochschule. Dann folgte er dem Ruf von *Prof. Zieglmayer* nach *Potsdam-Rehbrücke*.

Katharina Luisa Bickerich-Stoll (geb. 24.6.1915) ...

... ist in *Riga (Lettland)* geboren. Mutter *Alwine* war Pianistin, Vater *Ferdinand Erdmann Stoll* (1874-1966) Ornithologe, Mykologe und Biologielehrer. Er war Mitbegründer und Leiter des ehemaligen Zoos von Riga und gilt noch heute als „prominenter Forscher des deutschen Baltikums Anfang des 20. Jahrhunderts“, der seine Arbeit und sein Wissen der Erforschung und dem Schutz der Natur widmete. Er publizierte beachtete Bücher über die

lettische Tier- und Pflanzenwelt. Seine Studien der Mykologie hielt er im Text aber auch in wunderbaren Aquarellen fest. In Lettland wird sein wissenschaftlicher Nachlass als „goldener Fundus“ gesehen, „auf dem weitere Pilzstudien in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts basieren“. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, heißt es. So wurde der Lebensweg von Tochter Katharina zeitig geprägt. Im November 1939 mussten sie als Baltendeutsche umsie-

deln, erhielten 1940 die deutsche Staatsangehörigkeit. Im *Warthegau* ließen sie sich in *Schnabel (Snjati)* bei *Posen (Poznan)* nieder. Vater *Stoll* richtete in einem ehemaligen Schulhaus eine „*Biologische Station mit naturkundlichem Museum*“ ein, nannte sie *Kranichbruch*.



Die Inschrift lautet: „Jeden Donnerstag nachm. von 14-15 h Vortrag und Auskunft über Wildgemüse und Pilze von Herrn Dr. Bickerich“, womit Reinhard, der Bezirkspilz-sachverständige beim Magistrat von Groß-Berlin, gemeint war. Aber die Zwillinge waren meist im Doppelpack dabei.

Quelle: Studienarchiv Umweltgeschichte, Bestand Bickerich, StUG 042-6

Die Wege kreuzen sich

Studenten kamen zu ornithologischen Wanderungen. „Da tauchte dieser komische Bickerich auf. Der hatte von *Stoll* gehört und wollte eine Wanderung machen. Ich musste mittippeln. Aber der Bickerich kümmerte sich mehr um die Tochter als um Pflanzen und Tiere“, erzählt Katharina in ihrer fröhlichen Art. Sie legte an der *Staatlichen Hochschule für Kunst- und Musikpädagogik Berlin* das Staatsexamen ab und heiratete am 22. Oktober 1943 ihren *Günther*. Jahre von Trennung und Ungewissheit folgten.

Die Front kam näher. Februar 1945 kamen die Stolls bis *Luckenwalde*. *Günthers* Onkel, General *Dr. Wolfgang Martini*, stöberte die Familie im März 1945 auf und nahm sie mit einem „Sonderzug voller Geheimpapiere“, für den er verantwortlich war, nach Österreich mit. Engländer hätten den Zug gesucht und bombardiert. „Wir lagen im nassen Unterholz und über uns sausten die Engländer!“, erinnert sich Katharina. Gerade waren sie über die *Donau* gefahren, da flog hinter ihnen die Brücke in die Luft. Neue Station war *Abtenau*. Nach dem Krieg trug eine Bundeswehrkaserne in *Osnabrück* zeitweise den Namen des Ritterkreuzträgers General der Luftnachrichtentruppe *Dr. Wolfgang Martini* (1891-1963).

Wie weiter?

Stolls wurden als Deutsche aus Österreich ausgewiesen. In Ostfriesland fanden die Eltern mit über 70 Jahren im Altenheim von *Hesel* die

neue Heimat. Er gründete und leitete die Naturabteilung im *Museum für Natur- und Vaterländische Geschichte* in Leer. Im Wohnraum wurde präpariert und gemalt. Katharina ging ihm wie immer zur Hand. 1955 wurde dem Vater das *Bundesverdienstkreuz am Bande* verliehen. Er „hat sich ... um die ostfriesische Heimatforschung auszeichnungswürdige Verdienste erworben“. Selbst vom Zaren hatte er 1902 schon eine Goldmedaille für eine Ausstellung erhalten, wo seine Präparationen vorgestellt worden waren. Als der herzkranke Vater schon bettlägerig war, kamen noch Studenten aus München, um die Vogelstimmenimitationen des Ornithologen zu hören, die sogar auf Schallplatte verewigt worden seien.

Der Weg nach Rehbrücke

Bruder Reinhard vermittelte Günther 1948 eine Arbeitsstelle im Ernährungsinstitut in Rehbrücke, wo er bis 1951, der Auflösung des *landwirtschaftlichen Versuchsgutes Weidehof* in der *Schlüterstraße 6*, tätig war. Katharina war ihrem Mann nach Rehbrücke gefolgt, hatte ihn erst in Stuttgart wiedergefunden. Sie zogen in die *Triftstr. 27* (heute *R.-Kuckuck-Str.*). Katharina pflegte gemeinsam mit der Gemeindegeschwester der ev. Kirche, *Edith Mielke*, die Schwestern *Edith* und *Else Krulle*, Töchter einer begüterten Familie. Edith starb. Katharina nahm Else bei sich auf. Aus Dankbarkeit wurde Katharina von Else Krulle adoptiert und erbt nach deren Tod das Haus Richard-Kuckuck-Straße 58, in dem sie seit 1953 lebt.

Pilzaufklärung groß geschrieben

1954 begann Katharina ihre Tätigkeit als Bezirkspilzsachverständige im Rahmen der Lebensmittelüberwachung am *Hygieneinstitut des Bezirks Potsdam*. Aus dem Mangel heraus sammelten die Menschen Pilze, aus Unkenntnis häuften sich Vergiftungen. Katharinas Wissen half Leben retten. In der Kindheit schon kannte sie die Pilze des Baltikums aus dem Effeff. Nun leitete sie die Kreisbeauftragten an. Beide Bickerichs kümmerten sich schon seit 1948 um Pilzaufklärung der Bevölkerung und boten Pilzwanderungen an. Ganze Kofferraumladungen



Konservator Ferdinand Erdmann Stoll beim Empfang des Bundes-Verdienstkreuzes durch den Regierungsdirektor in Ostfriesland im Altenheim in Hesel. Auf der Homepage der Lettischen Mykologischen Gesellschaft wird er gewürdigt. Hier sind auch einige seiner wunderbaren Aquarelle zu finden (http://miko.ldm.gov.lv/Stoll_in_English.htm). Foto: priv.

voller Pilze mussten begutachtet werden. Zu einer Tagung lud sie ihren Schwager Reinhard als Gastredner ein. Prompt war die Stasi im Institut. Bei komplizierten Pantherpilzvergiftungen besorgte sie aus Westberlin die in der DDR nicht erhältlichen Medikamente. Schwager Reinhard half. Umfangreich beriet sie sich mit den Ärzten Tag und Nacht am Krankenbett, gab Rat, wie Vergiftungen schneller erkannt werden können. Der Bezirksarzt wusste es zu würdigen und ließ sie dazu vor der Ärzteschaft bei den Kreisarzttagungen sprechen. Als außergewöhnliche Persönlichkeit wird sie von ehemaligen Kollegen beschrieben. 1966 wurde sie zum 4. *Europäischen Mykologenkongress* nach Warschau delegiert. Sie habe „am Institut Wurzeln geschlagen“, schrieb sie einmal, „mykologisch ausgedrückt, mich mit meinem Mycel im Substrat des

Instituts verankert“ und wolle die Sporen ihrer langjährigen Arbeit in ihren Büchern emsig ausbreiten. Sie dozierte an der *Volkshochschule Potsdam* zu Kunstgeschichte, begann 1964 Pilzbücher, sogar eins für Kinder, herauszugeben. Die Auflagen waren schnell vergriffen. Katharina wurde 1974 als *Aktivist der sozialistischen Arbeit* ausgezeichnet, erhielt 1975 die *Hufelandmedaille* in Bronze. Für das *Naturkundemuseum Potsdam* gestaltete sie Pilzmodelle, die heute noch dort stehen. 1983 beendete sie ihre berufliche Tätigkeit. Toxikologen und Ärzte selbst im Ausland kannten ihre Telefonnummer, holten sich Rat bei Pilzvergiftungen. Film, Fernsehen und Kabarett nutzte sie zur Pilzaufklärung. Sie sah immer die ganze Natur als zu schützende und zum Nutzen der Menschen zu gestaltende, unverzichtbare Umwelt an. Bei allen Erfolgen blieb sie bescheiden und hilfsbereit.

Ute Kaupke

(Der zweite Teil folgt in unserer September-Ausgabe.)

Ich bedanke mich für die vielen Gespräche, vollgepackt mit Wissen und Erinnerungen an die Gemeinsamkeiten mit der Familie Bickerich, bei Dr. Gerlind Pose, Dr. Harri Günther, Herbert Neumann, Prof. Detlef Karg, Dr. Hans-Georg Büchner, Wolfgang Reinhold, Prof. Dr. sc. Klaus-Dietrich Gandert, MR Dr. med. Helmut Ritschel, Prof. em. Dr. Siegfried Sommer und bitte um Entschuldigung, falls ich jemanden vergessen habe.

Weitere Quellen:

Archiv der *Humboldt-Universität zu Berlin*, Bibliothek des *DIfE, Potsdam-Rehbrücke*, *Landesarchiv Berlin*, *Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin*, *BLHA Potsdam*, Prof. *Hermann Behrens*, *Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.* an der *Hochschule Neubrandenburg*, *Wolfgang Bivour*, Vorsitzender des *Brandenburgischen Landesverbands der Pilzsachverständigen e.V.*, *Samtgemeinde Hesel*, *Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte Leer e.V.*, *Pressestelle des Bundespräsidialamtes Berlin*, *Stadtamt Leszno*



Die Zwillingbrüder Günther und Reinhard Bickerich bei Wildgemüseführungen im zerstörten Nachkriegs-Berlin Ende der 40er Jahre: Brennnesseln, Löwenzahn, Sauerampfer ... Die hungernde Bevölkerung nahm dankbar jeden Hinweis auf essbare Kräuter und Gemüse auf. Quelle: Studienarchiv Umweltgeschichte, Bestand Bickerich, StUG 042-6



Pilzberatung auf dem Potsdamer Wochenmarkt, ohne Jahresangabe. Quelle: Studienarchiv Umweltgeschichte, Bestand Bickerich, StUG 042-6

Weitsichtig trotz mancher Fehleinschätzungen

Schon in den zwanziger Jahren setzten sich die Verantwortlichen im Kreis mit dem Bau von Umgehungsstraßen auseinander, da der Automobilverkehr zunahm. Nachzulesen ist es in dem Aufsatz von Landrat Dr. von Achenbach im Teltower Kreiskalender 1928.

„Automobilstraßen

Durch das Aufkommen des Automobilverkehrs haben die Landstraßen eine Bedeutung erhalten, die im Zeitalter der Eisenbahn niemand voraussehen konnte. Infolgedessen genügen die Straßen weder nach ihrer Trassierung noch nach der Stärke ihres Unterbaus den modernen Ansprüchen. Es ist kein Wunder, wenn unter diesen Umständen alle möglichen Projekte auftauchen, um die Straßen für den Verkehr mit Automobilen zweckentsprechend auszugestalten; es werden reine Automobilstraßen in größtem Ausmaße geplant, wie beispielsweise von Hamburg bis nach Italien, oder aber vorhandene alte, sogenannte Durchgangsstraßen zum Ausbau für den zu erwartenden Verkehr in Aussicht genommen.

So gesehen 1928...

Alle diese Projekte scheitern ohne weiteres an den ungeheueren Kosten, die nach Hunderten von Millionen rechnen. Sie sind aber auch wirtschaftlich unzweckmäßig, denn Deutschland läßt sich mit seinem engen Eisenbahn- und Chausseenetz nicht mit Amerika vergleichen, wo derartige Anlagen angebracht sind. Überdies haben sorgfältige Zählungen ergeben, daß es einen Autombildurchgangsverkehr zwischen fern von ei-

Nach dem ausführlichen Bericht von Ute Kaupke über die Geschichte des Autobal

Straßenbau v

ander gelegenen Großstädten oder Industriezentren, wie man ihn als bereits vorhanden annahm, nicht gibt, und es dürfte auch mit Rücksicht auf unser erwähntes enges Eisenbahnnetz ein solcher in Zukunft kaum zu erwarten sein.

...ein Irrtum

Ein starker Automobilverkehr, der verbreiterte Straßen erfordert, ist vielmehr immer nur im näheren Umkreis größerer Städte und Industriezentren zu finden, während der Verkehr entsprechend der Entfernung von den genannten Punkten überall dünner wird. Daraus ergibt sich, daß dem Automobilverkehr am besten dadurch geholfen wird, daß in der Nähe der großen Verkehrspunkte die Straßen, soweit Mittel zur Verfügung stehen, verbreitert, im übrigen die vorhandenen Wege besser befestigt und vor allen Dingen mit Rücksicht auf den Schnellverkehr überall da, wo diesem durch unübersichtliche Kurven, Ecken und Engpässe Hindernisse bereitet werden, umgebaut und möglichst begradigt werden. In der letzteren Beziehung können dem Automobilverkehr außerordentliche Dienste geleistet werden, ohne daß dem Wegeunterhaltungspflichtigen daraus allzu große Opfer erwachsen.

Vielfältiger Nutzen

Bei dem Reisen über Land wird der Autofahrer am meisten durch das Passieren von Ortschaften aufgehalten, in denen er Rücksicht auf

die Bevölkerung nehmen muß, oft schmale und winklige Straßen zu passieren hat und manchmal sogar schwer den richtigen Ausgang findet. Ganz besonders ist dieses der Fall in den alten Dörfern und Kleinstädten im Westen und Süden unseres Vaterlandes. Aber auch bei uns gibt es überall die Möglichkeit, hier Verbesserungen vorzunehmen.

Die angeführten Beispiele aus dem Kreise Teltow sollen beweisen, wie außerordentlich große Vorteile für den Durchgangsverkehr, für die Gemeinde und auch für den Wegeunterhaltungspflichtigen aus solchen Verbesserungen erwachsen. Der Automobilreisende gewinnt nicht nur Zeit durch die Verkürzung der Strecke, sondern auch dadurch, daß er die kürzere Strecke mit unverminderter Geschwindigkeit durchfahren kann, die Gemeinde wird den belästigenden und die Bewohnerschaft gefährdenden Durchgangsverkehr los und der Wegeunterhaltungspflichtige hat den Vorteil, daß der auf möglichst kurvenfreiem und verkürztem Weg durchgeführte Durchgangsverkehr die Straßenunterhaltungskosten stark herabmindert."

Anhand von sechs Skizzen zeigt der Autor Möglichkeiten von Umgehungsstraßen. Wir können aus Platzgründen nur das Beispiel Nudow abdrucken. Wer sich für die anderen Beispiele interessiert, melde sich bitte bei der Redaktion.

„Die Verkürzung und Begradigung des Durchgangsverkehrs von Berlin-Wannsee nach Neu-

Vom Pferdegespann zur High-Tech-Feuerwehr: Fr

Die Freiwillige Feuerwehr Saarmund konnte am 29. Mai mit vielen Gästen ihr 85. Gründungsjubiläum mit Festumzug, Pokalauscheidung aller Nuthetalen Wehren und Abschlussfeuerwerk begehen. Eine bewegte Geschichte bietet auch immer wieder einen Grund zum Feiern.

Stadtbrände konnten nicht verhindert werden

Schon 1824 und 1840 wäre eine Feuerwehr hilfreich gewesen. In der damaligen „Stadt“ Saarmund wüteten verheerende Brände. 29 Wohnhäuser, Kirche und Schule wurden allein 1840 vernichtet. 1844 erließ das „Königliche Rent- und Polizeiamt Saarmund“ eine „Feuer-, Polizei- und Löschordnung“. Wer ein ausbrechendes Feuer wahrnimmt, solle durch den wiederholten Ruf

„Feuer“ die Einwohner in der Nacht aus dem Schlaf wecken, besagte die. Es gab nur eine fahrbare und eine tragbare Schlauchspritze im Ort. 1897 fiel die Saarmunder Tuchfabrik Busse einer Brandstiftung zum Opfer. Jedoch erst am 25. August 1925 wurde die Freiwillige Feuerwehr Saarmund gegründet. Brandmeister Bernhard Grahl übernahm die Leitung für die damals 18 Kameraden. 1934 wurde die erste Motorspritze angeschafft. Die Saarmunder löschten bei Großbränden in Tremsdorf, Philippsthal und Gröben mit. 1935 wurde der erste von acht Feuerlöschbrunnen gebaut. Mit Pferdestärke oder per Hand wurde das Löschgerät bewegt. Aus Feuerwehrmännern und Musikfreunden des Ortes setzte sich in den

1930er Jahren ein weithin bekannter Spielmannszug zusammen. Der 2. Weltkrieg setzte dem ein Ende. Viele Feuerwehrmänner waren im Krieg geblieben. Deshalb wurde schon 1944 eine Frauenmannschaft aus 21 Mitgliedern gegründet. Wehrleiter Bernhard Grahl bildete sie aus.

Wie weiter nach dem Krieg?

Ein erster hölzerner Schlauchtrockenturm wurde 1959 gebaut, ein Mannschaftswagen „Garant 30k“ beschafft. 1955 entstand durch Neustrukturierung das „Zentralkommando Saarmund“ mit den Wehren Saarmund, Bergholz-Rehbrücke, Tremsdorf, Fresdorf, Nudow, Fahlhorst,

Wir sagen Danke!

Die Feierlichkeiten zum 85-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr

Saarmund sind nun vorbei. Wir hoffen, dass Ihnen unser Fest am 29. Mai 2010 gefallen hat. Ohne die finanzielle Unterstützung der Einwohner von Saarmund, der Gemeinde Nuthetal und den Gewerbetreibenden wäre es uns nicht möglich gewesen, die Festveranstaltung in diesem Rahmen durchzuführen. Im Namen aller Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Saarmund bedanken wir uns für Ihre Unterstützung und hoffen weiter auf eine gute Zusammenarbeit.

Die Führung der FFW Saarmund



Die Freiwillige Feuerwehr Saarmund 1926 bei der Abnahme mit ihrer Ausrüstung.

Foto: Archiv FFW Saarmund

Vor 80 Jahren

babelsberg-Potsdam. Die neue Straße verkürzt nicht nur sehr wesentlich den bisherigen Weg, sondern es werden auch zwei scharfe Kurven und nicht weniger als 3 Eisenbahnniveauübergänge vermieden. Von den vier auf der Skizze ersichtlichen Übergängen war nur an einer Stelle die Straße durch eine Brücke überführt. Bei dem starken Einbahnvorortverkehr kam es nicht selten vor, daß ein Automobil dreimal vor einer Barriere stand, ehe es Kohlhasenbrück hinter sich ließ. An der Ausführung dieser Verbesserungen ist fast ein Jahrzehnt gearbeitet worden, weil die neue Straße durch einen außerordentlich wertvollen Park geführt werden mußte, und der Grunderwerb auf die größten Schwierigkeiten stieß.

Die Verbesserungen der Durchgangsstraße von **Potsdam nach Trebbin über Ahrensdorf.** Ursprünglich mußten die Fahrzeuge, von Potsdam kommend, auf abschüssigem Wege vor der Ortschaft, in fast spitzem Winkel auf schmaler Straße in das Dorf hineinfahren und dann wiederum an einer ganz unübersichtlichen Ecke um ein Haus herum in die Dorfaue rechtwinklig einbiegen, um schließlich zum dritten Mal im scharfen Winkel wieder die Richtung auf Trebbin aus dem Dorf hinaus aufzunehmen. Jetzt ist die Chaussee in schlanker Kurve um die Ortschaft herumgeführt, der Weg ist dort abgekürzt, drei rechtwinklige Ecken sind vermieden und das Dorf wird kaum noch berührt.

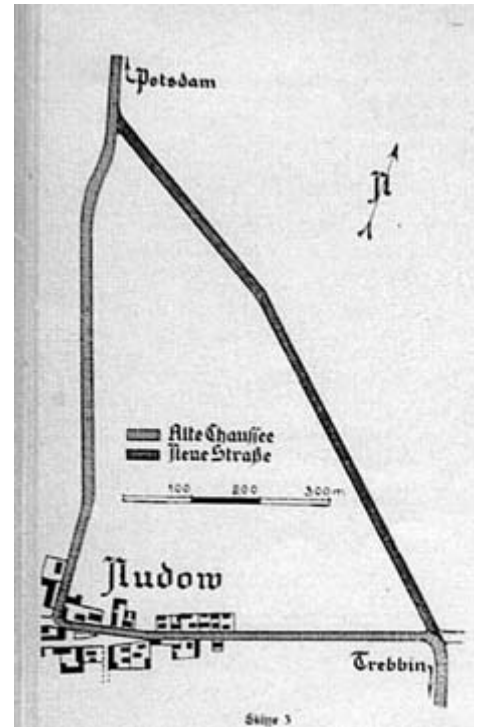
An derselben Straße wird zurzeit eine Umge-

hung der Gemeinde **Nudow** (Skizze) hergestellt, wodurch zwei rechtwinklige Straßen, deren eine ganz unübersichtlich ist, und die Ortschaft selbst vermieden werden. An Stelle der bisher gekrümmten Straße tritt eine fast gradlinige Verbindung.

Aber nicht immer sind es die Ortschaften, die Verkehrshindernisse hervorrufen. Oft liegen die Straßenzüge ungünstig, wie sich der Verkehr auf andere Wege begeben hat. Die Straße von **Zossen und Sperenberg nach Luckenwalde** ist durch den Artillerieschießplatz Kammersdorf unterbrochen worden, und dieser Schießplatz muß jetzt umfahren werden. Die Chausseelinien nehmen hierauf keine Rücksicht. Zur Erleichterung dieser Umfahrung schneidet eine neue Verbindungsstrecke bei Kleinschulzendorf einen Winkel von höchstniedriger Kurve ab und verkürzt den Wegeteil um mehr als die Hälfte.

Die Chaussee, die **über den Truppenübungsplatz Zehrendorf** führt, bildet einen Winkel, der mit Rücksicht auf Geländeschwierigkeiten entstanden ist, und beim früheren Fahrwerksverkehr ganz unbedenklich war. Automobilfahrer erkennen die scharfe Kurve oft zu spät und sie wurde deshalb neuerdings umgebaut. Auch der Umbau von Brücken bietet Gelegenheit zu Verbesserungen zu Gunsten des Durchgangsverkehrs.

Wenn alle Landstraßen in Deutschland nach dem vorstehenden Beispiel überprüft werden, wie das in einigen Kreisen ja auch heute schon



geschieht, und entsprechende Verbesserungen durchgeführt werden, dann ist dem Automobilverkehr besser gedient, als wenn großzügige, überaus kostspielige Automobilstraßen für bestimmte Strecken zur Ausführung gelangen. Selbstverständlich soll damit nichts gegen Projekte gesagt werden wie der Köln-Düsseldorfer, wo ein sonst unvergleichlich starker Automobilverkehr zwischen zwei nah aneinander liegenden Großstädten stattfindet.“

Annett Böhm

Freiwillige Feuerwehr Saarmund wurde 85 Jahre alt

Philippsthal, Michendorf, Langerwisch, Wildenbruch und Wilhelmshorst.

Das zu kleine Gerätehaus wurde 1968 erweitert. Ein Sturm zerstörte den Schlauchturm, der 1974 im „Mach-mit-Wettbewerb“ zum 25. Jahrestag der DDR ersetzt wird. 1979 bekommen die Saarmunder ein erstes Löschfahrzeug vom Typ „Robur“, der alte Mannschaftswagen hatte ausgedient. Erst 1980 entstand das Gerätehaus am heutigen Standort *Bergstraße*. Auf 54 ist die Mannschaft Mitte der 80er Jahre gewachsen. 16 Frauen sind dabei.

Wende brachte viele Veränderungen mit sich

2001 wird man mit dem gebrauchten Tank-



Die Festschokolade wird unter Beifall herausgetragen. Foto: Kaupke

löschfahrzeug von der Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke von der Wasserversorgung unabhängiger. Das Gerätehaus wird umfassend für die erwarteten Neufahrzeuge 2008 renoviert und saniert – vieles in Eigenleistung. 2009 beschafft die Gemeinde Nuthetal für die Saarmunder Wehr für über 400.000 Euro ein Löschgruppenfahrzeug und einen Rüstwagen *IVECO-Magirus*. Damit verfügen die Saarmunder Kameraden 20 Jahre nach der Wende über Hightech im Dienste der Brand- und Gefahrenabwehr.

Rückblick auf das Jahr 2009

Zu 95 Einsätzen mit einer Dauer von 1485 Stunden rückte die Freiwillige Feuerwehr Saarmund immerhin 2009 aus. Nur 45 Brände gab es, viel häufiger sind „technische Hilfeleistungen“ wie Verkehrsunfälle. Die großen Ereignisse, bei denen die Saarmunder als Unterstützung gebraucht wurden, gab es in den Nachbargemeinden: der verheerende Bahnböschungsbrenn in *Neuseddin*, der Großbrand des Bürogebäudes in *Teltows Oderstraße* oder der des *Nettomarktes* in *Kleinmachnow*. Für die Aus- und Weiterbildung wurden weitere 1174 Stunden aufgewendet. Die Atemschutzgeräteträger trainierten im Rahmen der „Fire Fighter Acade-

my“ in einer Brandsimulationsanlage in *Helmstedt*. Winterdienst und Arbeiten rund um das Gerätehaus nahmen weitere 704 Stunden in Anspruch. Und alles passiert in der Freizeit der Kameraden.

Anerkennung

25 Kameraden und fünf Kameradinnen gehören derzeit der Saarmunder Wehr an. Acht Mitglieder hat die 1998 gegründete Jugendfeuerwehr. Es war die erste Jugendfeuerwehr im damaligen Amt Rehbrücke. In der benachbarten Grundschule wirbt Jugendwart *Martin Beeskow* mit der Arbeitsgemeinschaft „Kinderfeuerwehr“ für die ehrenamtliche Arbeit und findet bei zehn Kindern bereits offene Ohren.

Mit der „Medaille für treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr“ wurden zum Jubiläum gewürdigt: in Kupfer (10 Jahre) *Tobias David* und *Theres Nägler* sowie in Bronze (20 Jahre) *Jan Ehlers* und *Matthias Marzahn*. Elf Kameraden wurden befördert, darunter *Frank Adam* und *Tobias David* zum Brandmeister. Die Redaktion „Der Nuthe-Bote“ gratuliert und dankt den Unermüdbaren!

Na dann: „Gut Schlauch!“

Ute Kaupke

Info unter www.saarmunder-feuerwehr.com und www.fw-nuthetal.de

Bekommt Saarmund eine Sommerrodelbahn?

Investor stellte Projekt am Eichberg vor

Eine touristische Attraktion könnte bald in Saarmund Gestalt annehmen. Das Konzept einer Sommerrodelbahn am Eichberg wurde am 1. Juni im Nuthetalen Ortsentwicklungsausschuss vorgestellt. Auf 690 Metern Schienenkonstruktion soll es über einen Höhenunterschied von 40 Metern nach Vorstellung des Bauherren bald hinabgehen können. Die Zustimmung des Ortsbeirates Saarmund läge bereits vor, erklärt Planer *Olaf Lindenau*. Für den Einzugsbereich Berlin und Potsdam ist der Standort ideal. Gepachtet hat *Norbert Itter* von *Itter Bau- und Ingenieurleistungen Kasel* die Flächen schon vom Landesforstbetrieb. Es ist bekannt, dass der *Eichberg* in Sachen Naturschutz ein sensibles Gebiet ist. Vorterrmine habe es schon mit der Unteren Naturschutzbehörde, dem Landesumweltamt Brandenburg und der Forst gegeben. Dabei sei dem Investor „grundsätzlich Machbarkeit bestätigt“ worden. Bei einem täglichen Bahnbetrieb von 9 bis 21 Uhr rechnet Itter jährlich mit 300.000 Abfahrten. Auf vier Hektar nahe dem Sportplatz *Bergstraße* sollen Imbiss und Restaurant entstehen, Sport- und Spielangebote die Bahn ergänzen. Die werde in den Wald eingefügt, am unteren Ende seien einige Bäume zu fällen. Drei bis vier Dauerarbeitsplätze könnten entstehen. Die Erweiterung auf 135 Stellplätze und die gemeinsame Nutzung des Parkplatzes der *SG Saarmund* am Sportplatz scheint in Verbindung mit einem einrichtenden Fußweg sinnvoll. 70 Stellplätze



Blick auf den Saarmunder Eichberg. Davor liegt der Sportplatz der SG Saarmund. Weiter rechts könnte sich die geplante Sommerrodelbahn in den Wald einfügen.

Foto: U. Kaupke

könnten für die Anlage ausreichen, meint der Planer der offen für jede Anregung sei. Itter, der die Bahn auch betreiben will, erwartet die geplante Auslastung nach drei Jahren, wäre aber auch mit 200.000 jährlichen Fahrten schon zufrieden. Er sei Neuling beim Betrieb von Sommerrodelbahnen, sonst Projektentwickler. Gemeindevertreter *Harald Schmidt-Urbich* (BON) sieht die Lärmbelastung der Anwohner bei einem täglichen Betrieb bis 21 Uhr als „nicht gering“ an. Schon jetzt erleben sie den

regelmäßigen Fußballspielbetrieb auf dem benachbarten Sportplatz. Auch sei ein zweites Spielfeld in Planung. Bei Parallelspielen ziehe das höheren Parkraumbedarf nach sich. Die sachkundige Bürgerin *Sonja Lieberwirth* (für die Fraktion FDP-FFN-BON) erinnert an das wegen Geldmangel ruhende Vorhaben der Skateranlage mit Spielplatz. „Die Ballung von

Sport und Freizeit gefällt mir“, sagt sie. Auch ein Turm auf dem Berg, den es schon einmal gab und Wanderwege sollten ins Auge gefasst werden. Auch *Katrin Krumrey* (SPD-Fraktion, parteilos) will das alte Vorhaben mitdiskutiert sehen, denn für Kinder und Jugend muss in Saarmund etwas getan werden. An sich finde sie die Idee gut. Die wachsenden Verkehrsströme hält sie für beherrschbar. Gemeindevertreterin *Theres Nögler* (Die Linke) hält das „Hinführen“ von Radwegen für wichtig. Potsdam ist nur 10 Kilometer entfernt. Per Rad sei Saarmund ein ideales Ausflugsziel für die städtische Familie.

Die Gemeinde werde mit Planungskosten nicht belastet werden, erklärt Lindenau. Mit einem städtebaulichen Vertrag werde der Investor sich auch an der Finanzierung Nuthetalen Infrastruktur, vielleicht des Skateranlage und des Spielplatzes beteiligen.

Einen Aufstellungsbeschluss hielt Ausschussvorsitzender *Rainer vom Lehn* für verfrüht, denn „allzu üppig“ seien die Informationen für das „durchaus sinnvolle Vorhaben“ bisher nicht geflossen. „Der Trend scheint klar“, für eine „bessere Entscheidungsbasis“ erwartet er Fakten. Dazu herrscht im Ausschuss Einstimmigkeit.

Bereits Ende Juni gab es auf Itters Wunsch ein weiteres Gespräch mit dem *Kinder- und Jugendklub Die Brücke e.V.* sowie der Gemeinde. Seiner Wunschvorstellung nach könnte das Projekt Anfang 2011 gebaut und im Mai 2011 in Betrieb genommen werden. **Ute Kaupke**

Die Linke will Kitaplätze für alle Kinder in Nuthetal

Die Linke tritt für eine hundertprozentige Versorgung mit Kita-Plätzen bzw. Plätzen bei Tagesmüttern oder -vätern ein, wenn auch nicht unbedingt gleich der Wunschplatz bereitstehen kann. In den beiden Kitas in Saarmund wurden zwischenzeitlich weitere 12 Kitaplätze geschaffen. Nachdem die wegen des Wasserschadens ausgelagerten 90 Kinder aus der Kita „Anne Frank“ die Saarmunder Kita Anfang Juni verlassen haben, hat sich die Lage hier entspannt. Und nach Auskunft des Landkreises wurde eine weitere Tagesmutter in Nuthetal genehmigt. Damit ist nach Berechnungen des Kreises PM der Bedarf gedeckt und Nuthetal hat momentan keinen Anspruch auf Fördermittel zur Schaffung neuer Kitaplätze. Genau von diesen Bedarfswerten macht auch der Landessportbund seine Entscheidung zum Neubau einer Kita abhängig und wird nicht bauen. Schließlich muss er wirtschaftlich denken - die Gemeinde nicht auch? Die Kinderzahlen gehen seit 2009 in der gesamten Gemeinde zurück, die ersten Zahlen von 2010 bestätigen diese Tendenz. Da nun die geburtsschwachen Jahrgänge (nach der Wende

verringerte sich die Geburtenzahl auf ca. 30% der Kinder) erwachsen werden, wird es zukünftig weniger junge Menschen geben, die als Mütter und Väter in Frage kommen. Wenn auch der im Land Brandenburg zu erwartende gewaltige Knick in Nuthetal hoffentlich geringer ausfallen wird, so wird doch unsere Gemeinde an dem demografischen Wandel in der Gesellschaft nicht vorbei kommen.

Daraus ergibt sich mittelfristig ein Problem für den Schulstandort Saarmund.

In Saarmund und in den kleinen Gemeinden leben zurzeit nur 14 Kinder des Jahrganges 2009, das ist ein erheblicher Knick zu den Vorjahren. Das stellt die Perspektive des Schulstandortes in Saarmund ab 2015 in Frage. Hier müssen wir uns ernsthaft Gedanken machen, wie wir Kinder und Eltern von dem Konzept der verlässlichen Halbtagschule begeistern können (siehe Artikel Seite 26). Dabei spielen eine gute Arbeit und die Auslastung der Saarmunder Kitas eine wichtige Rolle. Einen kleinen Einblick erhielten die Eltern der 90 ausgelagerten Kinder aus der Rehbrücker Kita „Anne Frank“. Beispielsweise

werden einige die tollen sportlichen Angebote wie die Fußballschule vermissen.

Zwar kann die Schule als „Grundschule im ländlichem Raum“ auch einzügig geführt werden, aber dazu werden genügend Kinder für eine Klasse benötigt.

Um die hundertprozentige Versorgung mit Kita-Plätzen wirklich zu sichern, würden wir einem kleineren Anbau (für ca. 15 Kinder) in Saarmund unter der Maßgabe zustimmen, diese Sozialimmobilie gleich so zu errichten, dass eine Alternativnutzung (für Seniorenbetreuung oder Gemeindezentrum Saarmund) zukünftig ermöglicht wird. Wir würden gern die Bevölkerung an der Entscheidungsfindung beteiligen. Schließlich könnten die dadurch eingesparten Mittel für die Modernisierung vorhandener Gebäude eingesetzt werden, beispielsweise für die Sanierung der Sporthalle in Bergholz-Rehrbrücke, neue Sanitäranlagen in Saarmund, die Aufwertung des Freizeitbereichs oder die Modernisierung der Außenbereiche und Spielplätze.

Theres Nögler, Fraktion Die Linke der Gemeindevertretung Nuthetal

Neu aufkommender Graffiti-Schmiererei den Kampf angesagt

Ein Aktionskreis aus mehreren Nuthetalervereinen hat im Juni den erneut aufkommenden Graffiti-Schmierereien im Ort den Kampf angesagt. Man wolle „das kreative Potential“ unter professioneller Anleitung „in die richtigen Bahnen lenken“, so Nuthetals Jugendkoordinatorin *Jana Köstel*. In den 6. Klassen solle in Zukunft in Zusammenarbeit mit Revierpolizist Polizeihauptmann *Hans-Dieter Stallmann* über die Konsequenzen dieses Tuns informiert werden. Die Gemeindevertreterin *Katrin Krumrey*, auch Vorsitzende des Brücke-Vereins, will ihre Erfahrung als Rechtsanwältin einbringen, die sie mit jugendlichen Straftätern gesammelt hat.

Legal sprühen?

Legale Sprühflächen wolle man den jungen Sprayern vermehrt anbieten. Erste Sprayer sind an der dazu bereits freigegebenen Rückwand des Nebengebäudes der Grundschule Bergholz-Rehrbrücke erschienen. Kleine Erfolge. Die Kommune soll um Zustimmung für weitere Flächen gebeten werden. Zwei Tage nach Aufstellung der den Hang stützenden Betonpalisaden neben der 2009 umgebauten Bushaltestelle *Verdistraße* waren die bereits erstmals beschmiert. Die Fläche könnte von Sprayern legal besprüht vielleicht besser aussehen. In die Diskussion kam auch ein lange leer stehendes Gaststättengebäude an der *Arthur-Scheunert-Allee*.

Wie gehen wir mit illegalen Graffiti um?

Ein Berliner Streetworker hat bereits seine Hilfe zugesagt, voraussichtlich im Oktober interes-

sierten Eltern und Bürgern in einer Info-Veranstaltung Handlungsempfehlungen zu geben: Wie geht man damit um, wenn das eigene Kind illegal sprüht? Wie geht man damit um, wenn man sieht, dass des Nachbarns Kind mit der Farbf Flasche unterwegs ist? Ein Handlungsleitfaden soll dazu auch entworfen werden, der mit dem *Nuthetalers Amtskurier* verteilt werden könnte. Das Thema könnte auch online dargestellt, die Seiten der Vereine mit denen der Gemeinde Nuthetal vernetzt werden. Ein Versicherer hatte in die Runde auch eingebracht, dass eine Kommune für die Beseitigung von unerwünschten Schmierereien Mittel bereitstellen haben sollte, denn frisch seien sie erstens noch leichter zu entfernen, zweiter Aspekt: Sind die Schmierereien schnell entfernt, vergeht der „Spaß“ am illegalen Sprühen.

Gemeinsam Graffiti ausprobieren?

Aber es gibt auch die Idee, generationsübergreifend im Mehrgenerationenhaus zu sprühen. „Die Jugend könnte interessierten Senioren das Medium Graffiti als moderne Kunstform beibringen“, so Köstel. Gemeinsam aktiv werden, ist in einem Mehrgenerationenhaus erwünscht. „Vielleicht rufen wir auch mal zu einem Graffiti-Wettbewerb in Nuthetal auf“, meint sie optimistisch. Projekte kosten auch Geld, die Finanzierung ist noch unklar.

Auf Einladung des *Fördervereins Groß und Klein für Kinder in Bergholz-Rehrbrücke e.V.* sowie des *Kinder- und Jugendklubs Die Brücke e.V.* berieten kürzlich die Mitglieder von *Nuthetalers Jugendparlament* und *Seniorenbeirat* wie auch des *Ortsvereins Bergholz-Rehrbrücke e.V.* über praktikable Lösungen für ein sauberes Nuthetal. Grund waren erneut gehäufte Schmierereien an der Grundschule, der Aula wie auch in der Gartenstadt Am Rehgraben. Man setzt nun auf Prävention. 2007 war die Aula der Grundschule schon einmal sinnlos beschmiert, sah nicht mehr nach einem einladenden Veranstaltungsort aus. Nach einem Ideenwettbewerb gestalteten Kinder der 6. Klassen unter fachlicher Anleitung die Eingangsfront neu. Ähnlich soll es nun auch mit der dem Sportplatz zugewandten Seitenfront passieren, stellen sich die Helfer vor.

Ute Kaupke



Zum Verständnis hier ein Bild der Palisadenwand zu Bauzeiten an der Bushaltestelle Verdistr.



Selbst die 2007 von den 6. Klassen gestaltete Eingangsfront der Aula wird schon nicht mehr respektiert.



Die erste genehmigte Nuthetalers Graffiti-Fläche wird schon angenommen.

Fotos: U. Kaupke

Mitgliederversammlung wählte neues Vorstandsmitglied

Am 26. Mai 2010 fand die Mitgliederversammlung des *Fördervereins Groß und Klein für die Kinder in Bergholz-Rehrbrücke e.V.* statt. Der Verein aus Eltern, Lehrern und Erziehern kann auf eine Reihe gelungener Aktionen zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder ist stabil, die der Unterstützer wächst und vor allem, darin waren sich die Anwesenden einig, macht es Spaß, da-

bei zu sein. Leider war unsere Schatzmeisterin *Silke Mros* aus dem Vorstand zu verabschieden. Sie hat sich zu keinem Zeitpunkt nur als reine Schatzmeisterin verstanden und den Verein in allen Belangen vorangebracht. Ihre Aufgaben wird nun Vorstandsmitglied *Sabine Herig* übernehmen. Als neues Vorstandsmitglied wählten die Mitglieder Frau *Dr. Beate Schulte zu Sodingen*.

2 Kinder der Familie Schulte zu Sodingen besuchen die *Grundschule „Otto Nagel“*, ein Kind die *Kita „Anne Frank“*. Frau Dr. Beate Schulte zu Sodingen ist Gründungsmitglied des Vereins und bei vielen Aktionen mitwirkend gewesen bzw. aktiv mitwirkend. Sie ist beruflich als Rechtsanwältin tätig.

Förderverein Groß und Klein, Vorstand

In Kürze

Das **Umspannwerk neben der Grundschule** wird voraussichtlich im IV. Quartal 2010 fertiggestellt werden und unverzüglich in Betrieb gehen. „Die eingesetzte Technik entspricht dem neuesten Stand, erfüllt dementsprechend alle aktuellen Umweltschutzanforderungen“, erklärt **Horst Jordan** von der E.ON edis AG. Es soll die Energieversorgung in unserer Region stabilisieren. Hier eine Aufnahme vom 4. Juni.



Foto: Kaupke

Der Kunsttischler **Eberhard Kyntschl** hat im Juni 2010 die große **Eichenbank am Panoramaweg** repariert. Die Lehne war mit Gewalt kurz nach Übergabe der Spende am 26. Juni vergangenen Jahres mutwillig abgetreten worden. Viele Bürger hatten es wütend registriert. Bleibt zu hoffen, dass sie dauerhaft den Ruhebedürftigen erhalten bleibt. Initiator der Bank ist die „Zweckgemeinschaft Prosecco-Line“. Menschen, die sich für Bänke am Panoramaweg einsetzen. Daneben steht seit Anfang Mai ein **Blutahorn**, der dem Wanderer einmal Schatten spenden wird. Ortsvorsteherin **Annerose Hamisch-Fischer** konnte den Baum aus örtlichen Spendenmitteln finanzieren.



Foto: U. Kaupke

Die **Hausnummern Nuthetals** werden auf Veranlassung des Landratsamtes überprüft, der Bürger soll für die Notwendigkeit einer gut sichtbaren Markierung sensibilisiert werden. Es geht um gute Erkennbarkeit und die eindeutige Identifizierung eines Grundstücks oder Hauses. Ist es nicht eindeutig, schwer erkennbar oder fehlt sie, können Rettungswagen oder Feuerwehr bei Gefahr zu spät kommen. Das Ordnungsamt ruft schon einmal zur Selbstkontrolle auf. Die Bedingungen sind im §7 der **Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Gemeinde Nuthetal** von 2009 unter www.Nuthetal.de (Satzungen) nachzulesen.

P.S. Auch die Austräger des Nuthe-Boten haben es teilweise schwer, Adresse und Briefkasten zu entdecken!

Es ist entschieden – Gemeindevertreter

Nach heftigen Turbulenzen stimmten die Gemeindevertreter am 22. Juni mit Ausnahme der SPD-Fraktion für den Antrag der Fraktionen von CDU/Grüne, der Linken und FDP/BON/FFN, eine dezentrale Lösung zur Schaffung fehlender Kita-Plätze in Nuthetal umzusetzen. Danach können in Saarmund und Bergholz-Rehbrücke je 15 Plätze eingerichtet werden: Sanitäreinrichtungen in der aus DDR-Zeit stammenden Saarmunder **Kita Freche Früchtchen** inklusive. Die im Haushalt eingestellten 400.000 Euro werden freigegeben. Grob geschätzt könnte die Umsetzung 200.000 Euro kosten. Es soll mit der Planung sofort losgehen. Fraktionsvorsitzender **Volker Traberth** (CDU/Grüne) verwies auf die vorhandenen Haushaltslöcher: „Wir müssen mit dem Geld sorgsam umgehen, es sind Steuergelder!“ Es sei uninteressant, ob die 400.000 Euro bereitstehen, sparsam muss damit umgegangen werden.

Der von **Monika Zeeb** und Saarmunds Ortsvorsteher **Kurt Kühne** (beide SPD) eingereichte Antrag, die Kita „Anne Frank“ mit einem Anbau um 40 Plätze zu versehen, fiel mit 14 gegen 3 SPD-Stimmen durch. Die Frage wäre gewesen, wie gebaut werden soll: eingeschossige Fertigteilbauweise (ca. 400.000 Euro) oder Fortbau des 1998 errichteten ökologischen Musterbaus (geschätzte 550.000 Euro reine Baukosten). Beide wären noch ohne Möblierung und Außengestaltung. Nuthetal hätte die Kosten schultern müssen, weil eine Förderung aus dem Kita-Programm des Bundes vom Landratsamt abgelehnt wird. Deren Prognosen weisen für Nuthetal keinen dauerhaften Kita-Platzbedarf aus. Auch wäre nur die Schaffung von Krippenplätzen gefördert worden. Die SPD verteidigte vehement den dauerhaft hohen Mehrbedarf an 40 Kinderbetreuungsplätzen. Darüber entbrannte ein monatelanger Streit. Fast täglich gab es neue Erkenntnisse aus der

Gemeindeverwaltung oder den Kitas. Das Angebot eines freien Trägers, des Landessportbundes, zerschlug sich. Eine Garantie auf dauerhaft 80 Kita-Plätze, um wirtschaftlich arbeiten zu können, konnte Nuthetal nicht geben. Auch die Kommune muss rechnen. Trotzdem ist Zeeb überzeugt, dass nun dort Plätze geschaffen werden, „wo keine Nachfrage besteht“. „Wir sind aber Nuthetal, sind als Gesamtgemeinde gefordert“, verweist **Sybille Hofmann** (Linke). Immerhin werden in Saarmund Kinder aller weiteren Ortsteile betreut. „Sich hinzustellen und zu sagen, die Kita „Anne Frank“ ist aber schöner, kann es nicht sein. Dann muss Saarmund verbessert werden“, stellt sie fest und fügt kritisch an: „Wenn Frau Zeeb im Saarmunder Ortsbeirat letztes feststellt, die Musik spiele in Rehbrücke, sagt mir das alles.“

Eine Nuthetaler Auseinandersetzung nachvollzogen

Unter Saarmunder Eltern gab es in Verbindung mit der SPD-Veranstaltung am 16. Juni unter dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“ um 40 fehlende Kita-Plätze in Nuthetal ebenfalls schwere Turbulenzen. Es sei „unerhört, wie schlecht unsere Kita gemacht wurde“, hatte **Sandra Steinkamm** nach der Elternversammlung in der Kita Freche Früchtchen einen Tag später vermittelt. Dort hatte **Martin Beeskow** von der SPD-Veranstaltung berichtet, bei der er einziger Saarmunder Hörer war. Ein Kita-Platz in Saarmund sei „optisch eine Zumutung“, hatten Bergholz-Rehbrücker Eltern dort geäußert. Dafür nach Saarmund zu fahren, sei „bescheuert“. „In Rehbrücke ist die Welt noch in Ordnung“, deshalb seien sie hergezogen, hieß es. Ersatzweise Betreuung durch Tagesmütter halten sie qualitativ für eine Zumutung, ziehen ausgebildete Kräfte in Kitas vor.

„Als 90 Kinder im August 2009 wegen des Was-

Nuthetals Straßen

In der **Jean-Paul- und Gerhart-Hauptmann-Straße** sind die Ausbaurbeiten voll im Gang. Laut Bauamtsleiter **Torsten Zado** gilt die **Vorgabe, am 31. Oktober 2010** die Straßen **fertiggestellt** zu haben.

Am **1. August wird Baustart** für den satzungsgemäßen Ausbau der **Beethovenstraße** sein. Der Bau wird sich bedauerlicherweise **bis 31. März 2011** hinziehen. „Wir müssen in die Tiefe gehen, Trink- und Schutzwasserleitungen verlegen und die Regenentwässerung bauen“, begründet Zado die lange Bauzeit. Die Baumfällungen für das offene Regenwasserbecken kritisierten Anwohner und meinten, eine Rigolenentwässerung (offenes Rohrsystem, das das Wasser im Bodenversickern lässt) wäre besser, könnte Baumfällungen und das Becken unnötig machen. Der Waldstreifen wird als Lärmschutz gegen das benachbarte Industriegebiet hoch geschätzt. Abgesehen von höheren Kosten durch noch umfangreichere Tiefbauarbeiten muss mit einer notwendigen Sickerschicht ein

bestimmter Abstand zum Grundwasser gewährleistet werden. „Das kann in der **Beethovenstraße nicht eingehalten werden**“, so Zado. Deshalb sei mit der Ableitung des Wassers in das zu schaffende Becken die richtige Lösung gefunden worden, um das Wasser in der Region zu halten.

Eine erste Anliegerversammlung der **Bach-, Haydn- und Schumannstraße** findet am 1. Juli statt. Es ist beabsichtigt, eine **Anlieger-Initiative** mit dem Ziel des Ausbaues ihrer Straßen zu **gründen**.

Die **Landesstraße L771** und **Ortsdurchfahrt Saarmund** in Richtung Tremsdorf hat durch „**straffes Organisationsregime**“ schnellere Fahrt aufgenommen. Der durch den langen Winter entstandene Zeitrückstand von 6 Wochen konnte auf vier Wochen verkürzt werden. Ab 21. Juni sollte die Schwarzdecke hergestellt werden. Das Ziel ist nach wie vor, die Straße bis Ende Oktober 2010 fertigzustellen, ist aus dem Bauamt Nuthetal zu erfahren.

teKe

r setzen dezentrale Kita-Lösung durch

erschadens vor unserer Tür standen, sind wir zusammengedrückt und haben sie aufgenommen. Da stießen sich die Rehbrücker Eltern nicht am Aussehen der Kita“, stellte Steinkamm fest. Die Saarmunder Kita wurde 1989 errichtet, nach der Wende fertiggestellt. Die Kredite zahlt Nuthetal heute noch ab. Seit 2000 beantragt Leiterin *Christiane Alisch* jährlich die Sanierung der Sanitäranlagen. Seit 2008 moniert selbst das Gesundheitsamt diesen Mangel: ohne Erfolg.

Saarmunder Initiative schuf Entspannung

Dass es in der Saarmunder Kita momentan keine Warteliste gibt, kann Alisch erklären: „Wir haben mit der Umnutzung eines Raumes 19 zusätzliche Plätze, eine Mischgruppe für 2- bis 3-jährige Kinder, geschaffen“. In Rehbrücke würde mit dem geforderten Anbau viel Geld verbraucht, mit der Wasserschadenssanierung ist 2010 sogar Fußbodenheizung eingebracht worden. Aber in Saarmund hat sich im Ost-Bau nur wenig getan. Spontan hatten 19 Eltern ihre Forderung nach Sanitäranlagen an die Kommune unterschrieben.

Dabei hat die Saarmunder Kita viel zu bieten. In der eigenen Küche wird täglich frisch gekocht, vermittelt Alisch, in Bergholz-Rehbrücke werde mit Halbfertigware gearbeitet. Aus eigener Kraft werde den Kindern Tanz, Englisch als „Begegnungssprache“ angeboten, vermittelt die stellvertretende Vorsitzende des Saarmunder Kitaausschusses *Anja Beeskow*. Die Vorschulkinder können sich bei den ersten Schritten am Computer begleiten lassen. Ein Jahr vor Einschulung würde eine extra dafür geschulte Erzieherin sich um Sprachförderung kümmern, wo sie nötig ist. Für die Zukunft bewegt sie der Gedanke einer Sportausrichtung. Solche externen Angebote gäbe es nur in Bergholz-Rehbrücke, war in der SPD-Runde stolz verkündet worden.

Vor Bebauung geschützt

Baumfällungen erfolgten im Juni auf einem Grundstück nahe der *Richard-Kuckuck-Straße*. Das Geräusch der Kettensäge hatte zu Aufregung und einer Vielzahl von Nachfragen in der Gemeindeverwaltung geführt. Der Redaktion gegenüber konnte die neue Besitzerin, *Gabriele Fleischmann-Hahn*, jedoch Entwarnung geben. Das **Waldgrundstück wird ein solches bleiben und nicht bebaut**. Bei einer Begehung mit Gemeinde- und Forstverwaltung war festgelegt worden, was gefällt werden musste. Fotos dokumentieren den teils schlechten Zustand der Kiefern. Kronen waren abgebrochen, Totholz musste raus. Jetzt bringt mehr Licht Chancen für das Unterholz. Leider wurde während der Vegetationsperiode gefällt, was nach Waldgesetz erlaubt ist.

Seit Jahren war eine Bebauung des betreffenden Waldgrundstücks zwischen *Schinkel- und Richard-Kuckuck-Straße* in „zweiter Reihe“ angestrebt, aber von der Unteren Bauaufsicht des

Nur die Hälfte wird gebraucht

Hofmann hatte die aktuellen Bedarfszahlen in der Gemeindeverwaltung am 17. Juni nachgefragt. Wie sie erfuhr, werden jetzt nur noch 15 zusätzliche Plätze, maximal 20 gebraucht. 25 Kinder, die nicht in Bergholz-Rehbrücke wohnen, werden in der Kita Anne Frank betreut. „Ohne diese Kinder hätten wir hier keine Warteliste“, meint Hofmann. Kita-Chefin *Monika Fischer* bestätigte die Zahlen. 9 Kinder würden trotz Umzug nach Potsdam weiter hier betreut, 9 Kinder sind in Saarmund und ein Kind in Philippsthal zu Hause. Erzieherinnen bringen drei eigene Kinder täglich von außerhalb mit, verständlich.

Ute Kaupke

Für ein sympathisches Nuthetal

Der Antrag der Fraktion CDU/Grüne auf **Begrenzung der Plakate zur Bürgermeisterwahl** am 29. August auf 50 Stück je Kandidat wurde am 22. Juni von der Gemeindevertretung mit knapper Mehrheit angenommen. Die Antragsteller wollen einer Verschandelung der Gemeinde während des Wahlkampfes vorbeugen, wie es Bürger nach der Landtagswahl kritisiert hatten. Ordnungsamtschef *Rolf Oppenkowski* rät von dieser Begrenzung ab. Er habe die Rechtslage geprüft. Nach einem Gerichtsurteil sei auf 100 Einwohner ein Plakat akzeptabel. Für Nuthetal hieße das 90 Standorte je Kandidat. **Vom Lehn, Ute Hustig und Torsten Zado erklärten die angestrebte Grenze schon einmal zur Selbstverpflichtung**. Einzig *Monika Zeeb* (SPD) ist dagegen. Ihre 90 Plakate sind in Auftrag gegeben worden. Darf sie die nicht alle verwenden, werde sie Schadenersatz einfordern.

teKe

Kreises abgelehnt worden. Auch der Nuthetaler Ortsentwicklungsausschuss hatte sein kommunales Einvernehmen versagt. 2008 sollten auf 2260 Quadratmetern gleich drei Häuser gebaut werden. Die Ausschussmitglieder sahen den Waldsiedlungscharakter in Rehbrücke wieder einmal gefährdet. Auch das Wegerecht hätte erst auf kommunalem Land geregelt werden müssen. 2007 ist für die Erhaltung des Ortscharakters der **Bebauungsplan 18 „Ortskern Rehbrücke“** verabschiedet worden. Es geht um die „städttebauliche Sicherung des Gebietscharakters der Waldgemeinde Rehbrücke. Der bestehende Konflikt zwischen stark fortschreitender baulicher Verdichtung und dem gebotenen Erhalt des ortstypischen Siedlungsbildes soll durch den vorliegenden Bauungsplan ... geregelt werden“. Der „Tendenz des unkontrollierten Auslichtens“ des Waldes soll so entgegengewirkt, und einer um sich greifenden Kleinstteilung der Grundstücke Einhalt geboten werden.

U.K.

In Kürze

Helge Siering von der Akademie 2. Lebenshälfte e.V. und *Hans-Joachim Warkocz* informierten die Redaktion im Juni aktuell **über die Zukunft des Brinkmann-Platzes** in Rehbrücke. Warkocz ist der Enkel des Begründers der Landhauskolonie Rehbrücke. Mit einer jährlichen Spende finanziert er den materiellen Pflegebedarf des 2003 eingeweihten Platzes derzeit komplett, möchte er richtiggestellt wissen. Die Arbeit wird von 28 freiwilligen Helfern der Akademie 2. Lebenshälfte e.V. im Wechsel geleistet. Sierings Idee, am Platz Bank und Papierkorb zu installieren, greift Warkocz gern auf. Er ist bestrebt, alles Notwendige für den Platz zu finanzieren. Es geht um das Gedenken seines Großvaters. Gußeisern soll die Bank sein, zum Rehbrücker Stil mit Granitpflasterung, Tiergattergitter und Laternentyp passen. Er habe auch die Diskussion zur schwierigen Situation mit dem kommunalen Grün im Nuthe-Boten verfolgt und meint, dass **jeder Einwohner motiviert werden sollte, für das örtliche Grün in seiner Umgebung Verantwortung zu übernehmen**. Es fördert ungemein das Wohlfühl auf diesem selbst gewählten heimatlichen Flecken ...



Foto: U. Kaupke

In der Gartenstadt Am Rehgraben sind die **Zebrastrifen** entfernt worden. Wir möchten die Begründung des Landratsamtes weitergeben: „Auf der Grundlage der im Oktober 2009 in Nuthetal durchgeführten Verkehrsschau wurde erneut die **Entfernung der Fußgängerüberwege angeordnet**. Die **Querungszahlen von Fußgängern entsprechen nicht den Anforderungen**. Nur die Straßenverkehrsbehörde darf die Einrichtung von Zebrastrifen anordnen. Die gab es für die Gartenstadt nie. Die geltende Richtlinie **empfiehlt einen Fußgängerüberweg jedoch erst bei 50 bis 100 Fußgängerquerungen in der Spitzenstunde**. Gleichzeitig soll die Kfz-Belastung nicht kleiner als 450 bis 600 Kraftfahrzeuge in der Spitzenstunde sein. Das liegt in der Gartenstadt wohl eher nicht vor.

*

Der **Umbau der ehemaligen Bibliothek** der Grundschule Bergholz-Rehbrücke im Heizhaus mit Aula, Küche und Speiseraum **wird in den Sommerferien erfolgen**. Mit einem Durchbruch wird der Raum dem Bereich der **Schulspeisung** zugeschlagen und bietet 25 bis 30 Kindern mehr gleichzeitig die Gelegenheit der Esseneinnahme. Bis 260 Kinder nehmen an der Schulspeisung täglich teil. Verschiedene Varianten, den Kindern eine ruhigere, weniger hektische Esseneinnahme zu ermöglichen, waren von den Gemeindevertretern beraten worden.

teKe

Gemeinsamer Kandidat von CDU und Bü90/Grüne für die Bürgermeisterwahl

Gemeindevertreter Rainer vom Lehn tritt für nachhaltige Entscheidungen an

In einer gemeinsamen Mitgliederversammlung der Nuthetaler Ortsgruppen von CDU und Grüne wurde am 27. Mai einstimmig die Unterstützung des parteilosen Kandidaten *Rainer vom Lehn* für die Bürgermeisterwahl am 29. August beschlossen. Vom Lehn engagiert sich seit 2003 als Gemeindevertreter der Unabhängigen Bürgerinitiative (UBI) für die Interessen der Bürger und hat auf allen Gebieten der Gemeindepolitik deutliche Impulse gesetzt. Nun erhält er gleich von zwei Parteien Rückenstärkung.

Das ist wichtig für einen Bürgermeister

Uwe Jaeger (Grüne) sieht in vom Lehn ein „Arbeitsstier“. „*Er kann gut integrieren, auf Menschen zugehen. Das ist wichtig für einen Bürgermeister.*“ *Volker Traberth* (CDU) schätzt vom Lehns Bodenständigkeit, seine Leitungserfahrung aus der privaten Wirtschaft. *Dirk Hebenstreit*, neuer Vorsitzender der Ortsgruppe der Grünen, betont, dass vom Lehn als Gemeindevertreter intensive Verwaltungserfahrung gesammelt hat: „*Er hat die Verwaltung auf Trab gebracht.*“ Die Stimmung in der Gemeindever-



Foto: Kaupke

waltung ist derzeit nicht optimal. Vom Lehn will, gemeinsam mit den Mitarbeitern, neue Impulse setzen, neu motivieren. „*Die Verwaltung läuft in eingefahrenen Gleisen. Das Gute muss natürlich fortgeführt werden, es wird leider oft übersehen*“, so vom Lehn, der nicht einfach alles umkrepeln will. „*Ich bin Nuthetal, ich verrete Nuthetal, das will Nuthetal*“, müsse jeder verinnerlichen, der für die Gemeinde arbeitet, betont vom Lehn. Man sei schon jetzt kontinu-

ierlich dort, wo es gilt, Probleme zu lösen. Er hält nichts davon, nur vor der Wahl in der Gemeinde präsent zu sein und von Verein zu Verein und von Dorf zu Dorf zu laufen. Bei Problemen muss man immer ansprechbar sein, zuhören und Lösungen anbieten. „*Wenn ich mein Wort gegeben habe, dass etwas gemacht wird, muss ich mich dran halten*“, meint er.

CDU ein bisschen grüner, Grüne realistischer geworden

Wie kommt diese ungewöhnliche Partnerschaft eigentlich in einer Fraktion aus? „*Die CDU ist grüner, die Grünen sind realistischer geworden*“, so der Kommunalpolitiker und sieht Parteienpolitik eher im Hintergrund, denn „*es zählt der gesunde Menschenverstand*.“ Es gehe nicht um die Interessen Einzelner, eine ausgewogene gesellschaftliche Mischung braucht Nuthetal. Dass manches nicht geht, muss ausgesprochen werden.

Was will er als Bürgermeister erreichen?

„*Mein Ziel und das meiner Unterstützer ist, Nachhaltigkeit nicht nur nach dem ökologischen Aspekt zu schaffen, sondern wie es die*

„Lebensqualität heißt nicht nur vier Wände und ein Dach...“

Bürgermeisterkandidat Torsten Zado über seine Ziele und Ansichten

Er wirbt mit seiner Unabhängigkeit. „*Mein Herz hängt schon lange an dieser Gemeinde. Ich weiß, was mich erwartet und deshalb trete ich nicht gegen jemanden an, sondern für ein harmonisches Miteinander in der Gemeinde Nuthetal*“, so *Torsten Zado*, der kürzlich seine parteiunabhängige Kandidatur für Nuthetals Bürgermeisterwahl am 29. August bekanntgab. Seit 1997 leitet er das Bauamt, vertritt den amtierenden Bürgermeister *Gerhard Ling* (CDU) in verschiedenen Gremien. „*Das Bauamt muss umsetzen, was ein enger gesetzlicher Rahmen vorgibt. Das trifft nicht immer den Humor der Bevölkerung*“, ist seine Erfahrung, mit der er umzugehen weiß.

Gesunde Gemeindefinanzen braucht der Ort für die Zukunft, zu Tode sparen ist keine Lösung, wobei er „*geringe Verwaltungskosten als*

einen wichtigen Eckpfeiler“ seiner Arbeit sieht. Nuthetal befindet sich in Brandenburg „*in guter Gesellschaft*“, es werde aber „*auf hohem Ni-*



Foto: Blumrich

veau gejammer“. Er tritt für Transparenz und Bürgernähe ein, will die breite Öffentlichkeit, Parteien und Vereine in die Entscheidungen einbeziehen. Droht 2011 tatsächlich der finanzielle Notstand, kann erneut nicht investiert werden. Zado sieht Nachholbedarf für die Sanierung von sanitären Einrichtungen in Schulen und Kitas. Eine Riesenlast liegt in Unterhaltungs- und Verkehrssicherungspflicht bei der Kommune. Es gäbe Tendenzen, die die Gemeinde ins Hintertreffen führen könnten. Auf die Lenkung kommt es an. Deshalb sucht er Klarheit über die Einwohnerentwicklung, verbindet damit sensiblen Umgang mit dem Flächennutzungsplan der Gemeinde. Allein Wohngebiete auszuweisen reiche nicht, wenn die Infrastruktur nicht mitwächst. „*Die junge Familie will schnell zur Arbeit kommen, sieht sich Kita*

Nuthetal hat die Wahl!

Am 23. August 2010 haben alle interessierten Bürger unserer Gemeinde die Gelegenheit, ihre Fragen an die Bürgermeisterkandidaten zu stellen. Eine moderierte öffentliche Podiumsdiskussion mit den Kandidaten findet um 19 Uhr in der Aula der Grundschule „Otto-Nagel“ statt. Die Veranstaltung wird gemeinsam vorbereitet und durchgeführt von der Akademie 2. Lebenshälfte, dem Förderverein Begegnungshaus der Generationen, dem Jugendparlament und dem Seniorenbeirat Nuthetal. **E.Schmidt**

Nuthetaler Grüne wählen neuen Vorstand

Der Ortsverband der Nuthetaler Grünen hat am 24. Juni turnusgemäß seinen Vorstand gewählt. Neuer Sprecher ist *Dirk Hebenstreit*, sein Vorgänger *Jürgen Schwochow* wechselt in das Amt des Stellvertreters. Dirk Hebenstreit ist 44 Jahre alt, Schulleitersprecher der Grundschule „Otto Nagel“ und Mitglied im Vorstand des Fördervereins Groß & Klein e.V. Als Schatzmeister wurde Dr. *Michael Kröner* im Amt bestätigt. Derzeit steht auf der Tagesordnung des Ortsverbandes die anstehende Wahl des Bürgermeisters ganz oben. Die Grünen unterstützen zusammen mit ihrem Fraktionspartner CDU den parteilosen Bewerber *Rainer vom Lehn*. „*Mit seiner moderierenden und parteiübergreifend integrierenden Art ist Rainer vom Lehn der ideale Kandidat für dieses wichtige Amt*.“ erklärt Herr Hebenstreit und sichert die volle Unterstützung der Grünen zu.

Charta von Rio 1992 zur Lokalen Agenda 21 auch für die Ökonomie und das Soziale sieht. Wenn ich Flächen als Bauland ausweise, muss ich mich auch fragen lassen, was in 30 Jahren damit sein wird. Es ist immer ein Abwägungsprozess“, betont vom Lehn.

Teurer Kita-Anbau oder maßvolle Lösung?

Zum Kita-Problem sieht er einen Widerspruch in den unterschiedlichen Bewertungen. Von der Kreisverwaltung wird in 10 Jahren (auch ohne den derzeit geforderten Kita-Erweiterungsbau) ein Überangebot von 100 Plätzen prognostiziert. In der Kommune herrsche andererseits ein Mangel von 35 Plätzen. „Aber wie lange“, fragt vom Lehn. Ein Anbau darf nicht nur kurzfristigen Mehrbedarf decken, sondern muss später andere Nutzungen ermöglichen. Alles andere hält er für Verschwendung. Andererseits wird der Ort älter. „Es fehlt noch immer an Senioreneinrichtungen und altersgerechten Wohnungen für die, die auch im Alter hier bleiben wollen“, kritisiert er. Dafür fehle dann das Geld. Trabberth sieht es als „Großtuerei“ an, die im Gespräch befindliche Kita-Erweiterung ohne Förderung aus eigenen Mitteln stemmen zu wollen. 1,5 Millionen Euro seien in den letzten zwei Jahren in die Freiwillige Feuerwehr investiert worden. Das schnelle Internet für alle stehe ganz oben auf Nuthetals Prioritätenliste. Zum Jahresende seien aber alle Rücklagen auf-

gebraucht, das sei bedenklich. „Entscheidungen können weh tun, damit muss man leben“, weiß vom Lehn. Eine Chance sieht er in der Art und Weise, Projekte abzuwickeln. Es geht um rechtzeitige Einbeziehung von Investoren in die Gestaltung der Infrastruktur. Es darf nicht wieder dazu kommen, dass Verhandlungen aufgenommen werden, „wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist und die Kette hinterhergeworfen wurde“.

Soziales Engagement

Das soziale Engagement der Familie spiegelt sich in den Aktivitäten in Kindergarten und Schule wider. Seine Frau ist Vorsitzende im KITA-Ausschuss und in der Eltern- und Schulkonferenz aktiv. Vom Lehn ist einmal in der Woche ehrenamtlich im Unterricht der Schule mit ökologischem Schwerpunkt tätig. „Mein schönstes Erlebnis ist der Erfolg der Kinder mit dem Streuobstwiesenprojekt. Sie haben nicht nur den ersten Bundespreis der Naturschutzjugend erhalten, sondern sind als Kinder der 4. Klasse von der Deutschen Bundesstiftung Umweltschutz (DBU) im Wettbewerb mit 7. und 8. Klassen von Gymnasien ausgezeichnet worden.“ Auch an einem 2. Projekt, das ein Jahr später durch die DBU erneut einen Preis erhalten hat, ist er beteiligt gewesen. „Das Interesse von Kindern an Themen wie Klima, Umgang mit Regenwasser und alternativen Energien ist

enorm. Vor allem, wenn es möglich ist, diese Themen durch praktische Beispiele im Ort zu vertiefen“.

Wer ist Rainer vom Lehn?

„Ich kann ein Sturkopf sein, bin aber nicht beratungsresistent. Ich kann mich revidieren, wenn ich dazugelernt habe“, so vom Lehn.

Vom Lehn, Jahrgang 1962, lebt seit 1995 in Bergholz-Rehbrücke. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. In Berlin studierte er an der Technischen Universität Landschaftsarchitektur. Über die Arbeitsgruppe Lokale Agenda 21, deren Sprecher er seit 2003 ist, fand er im selben Jahr zur Kommunalpolitik. Seit 2008 leitet er den Nuthetaler Ortsentwicklungsausschuss. Im August 2007 hat er sich mit dem *Landschaftsplanungskontor Bergholz* selbstständig gemacht. Die Herkunft spielt für ihn keine Rolle. „Ich bin hier angekommen“, so der Bergholzer aus Überzeugung.

Die Stimme abgeben am 29. August!

Der Nuthetaler müsse die Bedeutung dieser Wahl erkennen, es gehe immerhin um die Führung Nuthetals in den nächsten 8 Jahren, meint Uwe Jaeger. Er ruft auf, sich die Kandidaten genau anzusehen, die Leistungen der letzten Jahre zu bewerten und zu überlegen, „wer bringt dem Ort mehr und wer denkt als Nuthetaler“.

Ute Kaupke

und Schule an, sucht Ruhe und Wohnsicherheit. Der heutige Senior sucht Ruhe in der Natur mit Rad- und Wanderwegen und gesellschaftlich-kulturelles Leben“, nennt Zado die differenzierten Ansprüche. Schul- und Kita-Standorte will er sichern, das Vereinsleben ausbauen und etablieren. „Ich kann bei der Freiwilligen Feuerwehr Tremsdorf nicht nur auf die geringen Einsatzzahlen schauen, die Kameraden engagieren sich im dörflichen Leben!“, nennt er ein Diskussionsfeld.

Der jüngste *Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg* (LEP) gesteht Nuthetal ein Wachstum für die nächsten Jahre zu, verlangt flächensparenden Umgang mit Natur- und Landschaftsräumen. Die Ausweisung des Baugebietes für die *Gartenstadt Am Rehgraben* in den 90er Jahren hat die Einwohner Bergholz-Rehbrückes nahezu verdoppeln lassen. In Saarmund ist das Baugebiet an der *Weinbergstraße* ausgewiesen worden. Hier sind noch zwei Bauabschnitte umzusetzen. Deshalb will Zado Vor-

sicht bei der weiteren Ausweisung walten lassen. Außerdem liegt das infrage kommende Bauland komplett in privater Hand, deren Wirtschaftsinteressen erfordern sachlichen Umgang. „Lebensqualität heißt nicht nur vier Wände und ein Dach zu haben. Was passiert im Umfeld? Das interessiert den Bürger“, betont Zado. Der praktisch grenzenlose Materialismus in der heutigen Gesellschaft macht die Menschen nicht glücklich, sondern unzufrieden, ist seine Auffassung. Ein paar Stunden in der Natur bringen Zufriedenheit und Erholung im Gegensatz zu pausenlosem Konsum. Das Territorium Nuthetals liegt mit *Fahlhorst, Saarmund und Tremsdorf im Naturpark Nuthe-Nieplitz*. Hier liegen Chancen. Dafür zitiert er gern den Lakota-Indianer *Sitting Bull*: „Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geliehen.“

Zado, Jahrgang 1964, ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in *Beelitz*. 1995 schloss er als Diplomverwaltungswirt sein Stu-

dium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Brandenburg ab, sammelte Erfahrungen in verschiedenen Behörden. Ob er seinen Wohnsitz einmal nach Nuthetal verlegt, schließt er nicht aus. Seine Frau halte ihm den Rücken frei. Sein Arbeitstag hat jetzt schon oft 16 Stunden und beinhaltet bereits mehr als die dienstlichen Erfordernisse. „Warum sollte ich dann nicht auch politische Verantwortung übernehmen“, folgert er für sich. Eigentlich braucht er zu Hause nur Bett, Dusche und Kühlschrank.

Ling amtiert noch bis zum 30. September. Am 1. Oktober könnte der Amtsnachfolger nahtlos die Geschäfte übernehmen. Weitere Kandidaten für das Nuthetaler Bürgermeisteramt sind Finanzausschussvorsitzende Ute Hustig (Die Linke), Sozialausschussvorsitzende Monika Zeeb (SPD) und der von CDU und Grünen unterstützte, parteilos antretende Rainer vom Lehn, der den Ortsentwicklungsausschuss leitet.

Ute Kaupke

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zum Deutschen Wandertag 2012

Vertreter verschiedenster Vereine und interessierte Bürger trafen sich, um sich über den Deutschen Wandertag, der 2012 in der Fläming-Region ausgerichtet wird, zu informieren.

Zuspruch erhielt die Idee einer Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die sich zielgerichtet mit der Ausarbeitung von Angeboten für diesen Event beschäftigt. Es erklärten alle Anwesenden die Bereitschaft zur Mitarbeit.

Nuthetal hat auf Grund seiner günstigen Lage eine Brückenfunktion zwischen dem eigentlichen Austrags-

ungsorts Belzig und den Städten Berlin und Potsdam. Das ist ideal für Wanderer aus dem In- und Ausland, die neben einer oder auch mehreren schönen Wanderungen auch unsere Region kennen lernen möchten. Wir wollen durch einige ausgewählte, attraktive Veranstaltungen für unsere Gemeinde auch im Hinblick auf verbesserte Möglichkeiten für Naherholung und Tourismus werben.

Es wurden bereits viele Ideen möglicher Veranstaltungen geäußert, aber es gab auch Kritik an dem Zustand

der vorhandenen Wanderwege.

Jetzt werden Mitstreiter gesucht. Insbesondere sprechen wir neben den Ortsbeiräten der Gemeinde auch die Sportvereine, Pensionen und alle Gewerbetreibenden an. Und es wird noch ein engagierter Bürger gesucht, der bereit ist, die Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen.

Fazit: „Diese Chance unsere Gemeinde bekannt zu machen, dürfen wir uns nicht entgehen lassen“.

Ute Hustig, Gemeindevertreterin in Nuthetal

Rund 140 Teilnehmer beim Ehemaligen



Schulspeisung



Alte Bekannte

Als „Betroffener“ (Einschulung Ostern 1939) durfte ich am 12. Juni diesen Tag (mit)erleben, und es ist mir ein besonderes Anliegen, hier zunächst allen, die an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren, ganz herzlichen Dank zu sagen!

Für diejenigen, die nicht dabei sein konnten, ein kurzer Abriss: Das 116jährige Baudenkmal „Alte Schule Bergholz“, nach vielen Schülergenerationen, Wohnnutzung und Leerstand heute dank Hilfe von über 8000!!! ehrenamtlichen Arbeitsstunden, Spenden, Leistungen ortsansässiger Handwerker sowie staatlicher und gemeindlicher Förderung zwar noch nicht ganz fertig, ist aber als Mehrgenerationenhaus voll funktionsfähig. So wie es heute neben der Kirche steht und uns vorgestellt wurde, ist es ein Schmuckstück und Kompliment an die Bürgerinitiative „Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nuthetal“ e.V. Nun haben Haus und Förderverein nach den Jubiläumsveranstaltungen (Jugendclub und Jugendparlament) im März die erste Großveranstaltung hervorragend gemanaged. Rund 140 Lehrer und Schüler bis zurück zum Einschulungsjahrgang 1929 waren der Einladung zum Ehemaligentreffen gefolgt.



Freundinnen ...



... und Klassenkameraden



Lieder für die Gäste



Der Bautruppchor



Nudeln mit Gulasch



Auch die Kirche wurde besichtigt



Ein Wiedersehen



Erwartungsvoll



Die ältesten Schülerinnen



Das bin ich!

Fotos: Schmidt/Kaupke/Böhm/Haenel



Flüstereien

gentreffen in der Bergholzer Schule

Monatelange Vorbereitungen gingen dem voraus. Nach aufwändiger Namen- und Anschriftensuche waren 450 persönliche Einladungen zur Post gegangen. Ein buntes und vielfältiges Programm war entwickelt und liebevoll umgesetzt worden. In der festlich geschmückten Aula (Kaffeetisch sogar mit gefalteten Stoffservietten!) gab es dann Kindergesänge und -vorträge, Instrumentalmusik, Chöre, Gedichte, Film und Gemeinschaftsgesang. (Nicht immer wurde der richtige Ton getroffen.) Das Treffen hatte mit sachkundigen Führungen in der „Alten Schule“ durch Baubrigadiers begonnen, setzte sich fort in der wohlschmeckenden Schülerspeisung zum Mittag über die Kaffeetafel mit Selbstgebackenem bis zum Abendbrot wieder in der Alten Schule.

Besonders hervorzuheben die ausgezeichnete, keine Fragen offen lassende Führung durch die neue Schule von Sechstklässlern. Wirklich Spitze! Nur wer selbst schon einmal eine größere oder kleinere Veranstaltung organisiert hat, kann ermesen, was an Planung, Aufregung, Schweiß und Pannen hinter einem derartigen Treffen steht. Großes Lob und nochmaliger Dank!

Rolf-Dieter Bathe



Besichtigung der neuen Grundschule



Erinnerungen austauschen



Kaffeetafel liebevoll



Rosemarie Nicolaus und Ilse Labsch



Volkslieder für Klarinette und Querflöte



Rosemarie Nicolaus (l.) traf ehemalige Schülerinnen



Bewunderung für die neue alte Schule



Die Moderatoren



Der Bereich des Jugendclubs



Gedränge vor der Alten Schule



Ein Teil der guten Geister

Dank an alle guten Geister

70 Jahre nach unserer Einschulung konnten wir unsere alte Bergholzer Dorfschule im neuen „Kleid“ bewundern. Außen, und vor allem innen, ist sie nicht wiederzuerkennen. Einfach toll!

Leider waren wir aus unserem Jahrgang nur sieben Mädchen und ein Junge inmitten einer riesigen Schar von ehemaligen Schülern und Lehrern. Ein gelungener Tag!

Wir danken allen „guten Geistern“ ganz herzlich.

Angela Violet

Dank für einen unvergesslichen Tag!

Saarmund: Begehrtes Grund

Die Grundschule „Walter Hochmuth“ in Saarmund, so steht es auf den Papieren, arbeitet seit Herbst 2007 als „verlässliche Halbtagsschule mit integrativer Kindertagesbetreuung“. Was gewöhnungsbedürftig klingt, hat unter der Elternschaft großen Anklang gefunden.

Seit 2003 schon nach Konzepten gesucht

Schon 2003 wurde in Saarmund über die Sicherung des Standortes der Ganztagschule mit Hort (der aber der Kita angegliedert war) nachgedacht, so der zuständige Sachbearbeiter Wolfgang Kettmann in der Gemeindeverwaltung Nuthetal. Die frühere Schulleiterin Ute Gehrman hatte mit ihrem Kollegium überlegt, was besser gemacht werden könne. In ganz Brandenburg gab es diese Sorgen. 2004 und 2005 arbeitete Saarmund schon mit dem Konzept „offener Ganztag“, der von etlichen Angeboten und bereits der Zusammenarbeit mit dem Hort geprägt war. Das wurde in der Folgezeit ausgebaut, das heute gültige Konzept mit dem in die Schule integrierten Freizeitbereich eingereicht. Eine einjährige Probephase hatte 2006/2007 gezeigt, dass es der richtige Weg für eine kleine Grundschule ist, trotz dünnerer Personaldecke auf anderem Weg mehr bieten zu können. Eine zweizügige Grundschule wie in Rehbrücke hat ganz andere Chancen, die hier gebotene offene Hortbetreuung mit Freizeitangeboten zu ergänzen.

Das Konzept zeigt seine Wirkung

Schulleiterin Brita Prax (Foto), die seit Februar 2008 die Schule lenkt, erläuterte im Juni den Entwicklungsstand der Schule. 148 Kinder besuchen in sieben Klassen der Klassenstufen 1 bis 6 diese Schule. Die erste Klasse ist im Laufe des Jahres so stark gewachsen, dass sie bei jetzt 31 Kindern mit dem neuen Schuljahr geteilt werden kann. Das 32. Kind ist angemeldet. Trotzdem ist die Schülerzahl im Großen und Ganzen konstant. Aus dem benachbarten Gemeindegebiet



Stahnsdorf erfährt die Grundschule mit dem besonderen Konzept ebenfalls Zuspruch. Oft folgen jüngere Geschwisterkinder. Deren Eltern haben das Saarmunder Angebot schätzen gelernt. 2009 starteten 5 Kinder, 2010 sind 2 Kinder aus Stahnsdorfer saarmundnahen Ortsteilen zur Einschulung angemeldet. Elf Pädagogen, darunter auch eine Sonderpädagogin, lehren hier. Im September wird das Team wegen der zusätzlichen Klasse durch eine Lehrerin für Deutsch und Englisch gestärkt.

Was ist das Besondere in Saarmund?

Grundsätzlich ist für alle Klassen bis 13.45 Uhr Unterrichtszeit. Der Unterricht erfolgt im Block. Das heißt, zwei Unterrichtsstunden (das sind 90 Minuten) hat der Lehrer am Stück Zeit,

den Stoff eines Faches zu vermitteln. Ein Thema kann auch fachübergreifend gelehrt werden. So rutscht der Deutschunterricht durchaus mal in die Sachkunde hinein. Über eine kleine Pause kann der Lehrer je nach Unterrichtsverlauf selbst entscheiden.

Die kleineren Kinder haben natürlich noch nicht durchgängigen Unterricht, hier sind teils schon Arbeitsgemeinschaften oder Bewegungsspiele eingebettet. Nach der sechsten Stunde ist dann die große Zeit der AG. Bis zu den Oktoberferien eines Schuljahres können die Kinder sich „durchschnuppern“, vermittelt die Schulleiterin. Dann sollten sie sich für „ihre“ AG entscheiden. Die AG „Flotte Nadel“ bietet das Erlernen des Umgangs mit einer Nähmaschine. Erst 2009 war der Erwerb neuer Nähmaschinen



Kinder der 4. und 5. Klassen der Rosa-Luxemburg-Grundschule Potsdam beim 15. Tanzfest in Saarmund: Der irische Volkstanz Siamsa aus dem Steptanz-Musical „Lord of the Dance“ wurde aufgeführt. Ein Bombenwetter nach den vielen Regentagen sorgte für gute Stimmung. 222 Jungen und Mädchen aus zehn Grundschulen Potsdams und der Umgebung tanzten rund um das Motto „Kinder der Erde“. Jedes Jahr finden mehr Kinder Freude an Tanz und Bewegung, berichtete Lehrerin und Organisatorin Ilona Nerger. Mit dem Fest ging eine Projektwoche zu Ende, in der sich die Kinder mit dem Motto „Kinder der Erde“ thematisch und künstlerisch auseinandergesetzt haben. Die Ergebnisse waren in einer Ausstellung zu sehen. Die Idee des Tanzfestes entstand vor 15 Jahren in der Grundschule im Kirchsteigfeld. „Alle Kinder tanzen gern“, hatte Ilona Nerger damals gesagt. Tanz ist in den Rahmenlehrplänen von Sport und Musik enthalten. Zur Förderung bot sie interessierten Kindern diese Freizeitbeschäftigung an. Vor acht Jahren wechselte die Pädagogin an die Grundschule Saarmund und nahm „ihr Tanzfest“ mit. Die Kinder sollen bei diesem Gestaltungswettbewerb Freude am Tanzen haben und voneinander lernen.

„Wohin entwickelt sich, wohin treibt, wo

Bislang darf die Bewältigung der demografischen Herausforderung in Nuthetal sicherlich mit Fug und Recht als beispielhafte Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. So führten in gut einem Jahrzehnt massive Wanderungsgewinne und eine ebenfalls von außen an uns herangetragene Gemeindegebietsreform zu einem auch im Umland von Berlin beispielsweise seiner Ursprungszahl in unserer Großgemeinde. Gleichwohl sind unsere örtlichen In-

frastrukturangebote wie etwa Kitas, Schulen und einzelne Sportstätten nicht zuletzt als Erfolg einer vorausschauenden Angebotsplanung nicht nur innerhalb unserer Gemeinde sehr beliebt. Ein Nutzerkreis sowie auch aktuelle Anmeldungen und Interessenbekundungen von Eltern mit Wohnsitz außerhalb der Gemeindegrenzen aber auch Visitationen durch internationale Expertengruppen legen insoweit ein beredtes Zeugnis ab. Gleichzeitig verrät der Blick aus der Vogelperspektive,

dass große Teile des natürlichen Charmes unseres Ortes trotz der atemberaubenden Geschwindigkeit des vollzogenen Wandels bis heute bewahrt werden konnten. Dafür gebührt nicht zuletzt dem unermüdlichen Wirken des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. unser besonderer Dank!

Doch wie und vor allem wohin geht es nun weiter mit Nuthetal? Wie gehen wir angesichts knapper werdender Ressourcen mit Zielkonflikten um? Wollen wir uns mit einer

Schulkonzept wenig bekannt

durch eine Spende der *Mittelbrandenburgischen Sparkasse (MBS)* möglich geworden. Tausch erhielt die Schule im Juni 1000 Euro ebenfalls von der MBS, um die Monitore von 2001 im Computerkabinett durch moderne Flachbildschirme ersetzen zu können.

Und der Nachmittag?

Wer keine AG besuchen will, der kann im Freizeitbereich bis maximal 17 Uhr betreut werden. „Fast alle Kinder der Klassenstufen 1 bis 4 nutzen diese Möglichkeit“, berichtet Brita Prax. Dafür schließen die Eltern mit der Kommune als Schulträger einen Betreuungsvertrag ab, der sich ähnlich dem für Kita-Plätze gestaltet. Die Klassenstufen 5 und 6 können sich an drei Tagen der Woche bei den Hausaufgaben helfen lassen. Für die Jüngeren gibt es „individuelle Lernpläne“. Die werden von Dienstag bis Donnerstag in je einer Lernstunde umgesetzt. Hier finden vorhandene Defizite einzelner Kinder Berücksichtigung.

„Wir suchen jedes Jahr etwas Neues, wollen aber gute Ideen beibehalten“, erzählt Brita Prax weiter. Die Betreuung erfolgt durch Honorarkräfte. Mit dem *1.VfL Potsdam* gibt es einen Kooperationsvertrag für die AG Handball. Der Unterricht der Musikschule und Judo sind an einen Verein gebunden und als einzige Arbeitsgemeinschaften kostenpflichtig. „Sonst benötigen wir nur geringfügige Kostenbeteiligungen für Verbrauchsmaterial wie in der AG Töpfern“, erklärt die Schulleiterin.

Die Zwergengruppe bereitet auf die Schule vor

Großer Beliebtheit erfreut sich ab Oktober eines Jahres die wöchentliche Zwergengruppe. Die Jüngsten kommen aus der benachbarten Kita herüber um in das Schulleben hineinzuriechen. Das macht sie sicher stolz.

Aufregungen sind vorbei

Die mit der fast einjährigen Notunterbringung von 85 Rehbrücker Kita-Kindern in Saarmund

verbundene Aufregung ist seit dem 14. Juni nun vorbei. Nach einem im August 2009 entdeckten Wasserschaden in der *Kita Anne Frank* musste ein Teil der Kinder ausquartiert werden. Es gab Schimmelbefall im Haus im *Eichhörnchenweg*. Solidarisch half die Saarmunder *Kita Freche Früchtchen* aus, wodurch auch der Betrieb der benachbarten Grundschule stark beeinträchtigt war. Der Freizeitbereich ist nun wieder voll nutzbar, die „Wohlfühlatmosphäre“ wieder hergestellt. Auch die Mittagspausen verlaufen wieder entspannter.

Apropos:

Offiziell trägt die Saarmunder Grundschule seit 1982 noch immer den Namen *Walter Hochmuth*, der auch auf dem Schulkonzept festgehalten ist. 2007 hatte die Vorsitzende der Gemeindevertretung, *Annerose Hamisch-Fischer*, kritisiert, dass der Name beispielsweise auf der ausgehenden Schulpost oder Zeugnissen nur noch sporadisch zu finden gewesen sei. Der Schriftzug vom Gebäude war im Rahmen der Fensteranierung wohl entfernt worden, wegen Absturzgefahr wie zu hören war. Tradition oder nicht mehr zeitgemäß, worauf kommt es an? Brita Prax antwortete auf die Frage danach, dass sie sich mit der Kommune als Schulträger in naher Zukunft um eine eindeutige Klärung kümmern werde.

Ute Kaupke



Die Schule samt Schulhof, Fußballfeld und Kleinsportanlage sowie die Kita Freche Früchtchen im Juni 2010 aus der Vogelperspektive. Für das Fußballfeld gibt es wegen der großen Nachfrage sogar für die Pausen einen Belegungsplan. Haben die Großen Unterricht, spielen die Kita-Kinder drauf. Die Kleinsportanlage wird in den Unterricht einbezogen. Der Kindergarten nutzt die Fläche für körperliche Ertüchtigung. Fotos: U. Kaupke

Die Saarmunder Arbeitsgemeinschaften (AG)

Kleine Forscher	Kleine Handwerker
Cheerleader	Computer
Chor	Fußball
Märchenwerkstatt	Handball
Feuerwehr & Erste Hilfe	Kochen & Backen
Entdecken & Forschen	Kunst
Gesunde Ernährung	Modellbau
Kreativ-AG	Nadel & Faden
Judo	Handarbeiten
Musikschule	Flotte Nadel
Tanz	Gitarre
Töpfern	

hin entwickeln wir gemeinsam Nuthetal?"

vorhaltenden Angebotspolitik für möglichst viele und vielleicht auch möglichst junge weitere Zugangswillige öffnen und uns so vielleicht ein klein wenig zu verjüngen suchen? Oder sollten wir unsere knappen investiven Kräfte lieber darauf konzentrieren, unsere bestehenden Infrastrukturangebote auf die sich stetig wandelnde Bedarfslage unserer insgesamt älter werdenden Mitbürger auszurichten (Betreutes Wohnen, weiterer Ausbau des Fortbildungs-, Freizeit-, Versorgungs- und Betreu-

ungsangebotes für ältere Mitbürger, Erweiterung der Barrierefreiheit öffentlicher Wege, Plätze und Gebäude etc.)? Wie wollen wir zukünftig mit dem Spannungsfeld weiteren Zugangs oder auch der möglichst unbeschränkten Nutzung privater Grundstücke einerseits und den damit gegebenenfalls einhergehenden weiteren Veränderungen des Ortscharakters umgehen?

Fragen, für deren Beantwortung sowohl die Verwaltung als auch die Gemeindevertretung

auf Ihrer aller tatkräftige Mitwirkung angewiesen ist! Dies gilt umso mehr, als die Entwicklung eines Leitbildes für unsere Gemeinde mit dem Ende der letzten Wahlperiode der Gemeindevertretung zum Erliegen gekommen ist. Denn ein Zickzackkurs als Ergebnis tagespolitischer Strömungen dürfte unsere aktuellen kommunalen Ressourcen über Gebühr und vor allem mit unklarem Ergebnis verschleifen.

Martin Klemm, Gemeindevertreter

Eine Drei oder Vier? – Toll!

Was hier wie der Wahlspruch eines nicht gerade ehrgeizigen Schülers klingt, war das Resümee der Schulvisitation in Rehbrücke. Ein Blick auf und in die Schule von „Internen Externen“, also von zwei Beauftragten, die die Schule aus der eigenen beruflichen Praxis kennen, aber nicht in der Umgebung von Potsdam unterrichten. Dieses Visitationsteam besuchte am 10. und 11. Juni die „Otto-Nagel-Grundschule“. Nach dem Studium von Aktenbergen, mehreren kleineren und drei großen Gesprächsrunden mit Eltern, Lehrern und Schülern sowie 23 Unterrichtsbesuchen wurde am Freitagnachmittag öffentlich Bilanz gezogen. Dies stieß zwar bei den Lehrern, erstaunlicherweise aber nicht bei den Eltern auf reges Interesse.

Insgesamt erzielten wir bei der Einschätzung der Visitatorinnen eine Vier – und Vorsicht bei der Bewertung – die Vier ist die Bestnote! – z. B. bei der intensiven Nutzung der Lehr- und Lernzeit und bei der aktiven Beteiligung der Schüler und Eltern am Schulleben. Dreien erhielten wir z.B. für die Unterrichtsarbeit, die Leistungsbewertung, die Professionalität der Lehrkräfte u.v.a.

Unsere Schwächen liegen z.B. noch in der Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Schulen, aber auch hier konnten wir zumindest eine Zwei erzielen.

Insgesamt ein Ergebnis, das für uns Grund genug ist, darauf anzustoßen, dass in der Zusam-

menarbeit von Lehrern und Schulleitung, Schülern und Eltern sowie aller anderen Beteiligten die 2005 aus der Gesamtschule mit angegliederter Primarstufe hervorgegangene selbständige Grundschule ihren Weg gefunden hat und sich durchaus mit anderen Einrichtungen in der Qualität ihrer Arbeit messen kann.

Die Visitation leistete auch ihren Beitrag dazu, dass sich das Kollegium, das viele neue Mitglieder enthält, stärker zusammenfand.

Die Gesamtauswertung ist nach Eingang von den Visitatoren (Oktober) einzusehen unter: www.otto-nagel-schule.de

Beate Hälsig

Ein Ort der Stille

Die Suche nach erfüllter Stille - diesem Recht, Wunsch und den Grundbedürfnissen, wie Bewegung und Entspannung unserer Kinder sind wir im Hort entgegen gekom-



men. Wir haben einen eigens konzipierten Raum gestaltet, der die Kinder zum Abschalten, Loslassen, Träumen, Langweilen, Verarbeiten von Eindrücken, Kraftschöpfen,



Foto: Hort

Nichtstun, Kuschneln, Hängen- und Fallenlassen einlädt.

Ein großes Dankeschön an den Förderverein „Groß & Klein“, der das Projekt finanzierte und der Tischlerei Maik Könitzer, auch ein Vater zweier Hortkinder, der diesem Raum eine zweite Ebene durch den Einbau einer Podestlandschaft schuf.

In den Winterferien wurde mit den Malerarbeiten begonnen und am 21. April konnte unser neuer Traumraum im Hort eingeweiht werden.

„Zum einen geht es uns nicht um die Stille als Solche, sondern um die Chance, dass wir in der Stille etwas entdecken können, was immer da ist, das wir nur nicht wahrnehmen.“

Andrea Kastner

Spannendes Streetsoccer WM-Finale 2010 mit Champions League-Siegerinnen

Am 31. Mai veranstaltete der Kreissportbund Potsdam-Mittelmark gemeinsam mit der Grundschule „Otto Nagel“ aus Bergholz-Rehbrücke das Streetsoccer-Schulfinale. 18 Mannschaften der Klassen 1 bis 6 traten gegeneinander an, um die besten Mannschaften in der jeweiligen Klassenstufe zu ermitteln. Höhepunkt dieses fußballerischen Events war der Besuch von vier Spielerinnen des 1. FFC Turbine Potsdam, die bekannter Weise Deutscher Meister und vor einigen Wochen Champions League Sieger in Madrid wurden. Die erfolgreichen Frauen wurden durch den Schulleiter Herrn Gehrman und von ca. 294 Mädchen und Jungen der Grundschule lautstark und mit tosendem Beifall begrüßt. Sie standen dann Rede und

Antwort bei zahlreichen Fragen aus dem Publikum. Eifrig waren dann die Autogramm-Jäger ganz nah am Geschehen und die Spielerinnen gaben geduldig ihre Autogramme auf Autogrammkarten, T-Shirts, Zetteln, Bällen und verschiedensten Körperteilen.

Die Soccerinnen und Soccer der Klassen 1 und 2 freuten sich riesig über die Siegerehrung mit den Frauen-Fußballerinnen von Turbine Potsdam. An diesem Vormittag war das spontane Match zwischen drei Spielerinnen von „Turbine“, die sich durch Torfrau Gina Peffesdorf aus der Klasse 3a verstärkt hat, und unseren Mädchen der Klassen 5 und 6 ein fußballerisches Intermezzo für alle Beteiligten.

Für das große Finale am 19. Juni 2010 in Wust

(Einkaufszentrum) haben sich folgende Mannschaften qualifiziert: Klasse 1/2 Griechenland, Klasse 3/4 Dänemark, Klasse 5/6 Neuseeland. In Wust werden wir gegen ca. 20 Schulen (Mannschaften) im sportlichen Wettstreit antreten.

Die Grundschule Otto Nagel bedankt sich recht herzlich beim Kreissportbund Potsdam-Mittelmark für die Durchführung dieser Streetsoccer-WM und bei den vier Tur, „Bienen“ für ihr Kommen.

Wünschen wir den drei qualifizierten Mannschaften, die die niederländischen Farben für uns in den Fußball-Courts vertreten werden, viel Glück und viel Erfolg.

Bild u. Text GS Bergholz-Rehbrücke



Kinder der evangelischen Kita Himmelszelt besuchen Streuobstwiese

Ansgar hat Geburtstag, 5 Jahre alt wird er heute. Und das Tollste ist, dass er unsere ganze Wackelzahngruppe zum Feiern auf die Streuobstwiese eingeladen hat. Ansgars Papa holt uns im Kindergarten ab und geht mit uns. Vorher erklärt er noch ganz viel, aber wir sind so aufgeregt und wollen endlich los.

Als wir dann auf der Streuobstwiese angekommen sind, suchen wir natürlich zuerst unseren Baum. Den haben die Wackelzahnkinder vor zwei Jahren bei einem Wettbewerb des NABU gewonnen und dort eingepflanzt. *Gustav* kann das runde Schild am Baum schon lesen und sagt uns, dass er *Himmelsbaum* heißt. Was für schöne rosa Blüten an unserem Baum sind! Ein klitzekleines Äpfelchen pflückt Ansgars Papa ab und zeigt uns, wie es innen aussieht.



Da ruft uns über den Zaun hinweg ein Mann. Das ist der Imker. Wir dürfen in sein Haus, und er zeigt uns seine Bienenkästen. Da ist hinten eine Scheibe vor, und wir können hunderttausende Bienen sehen. Keine hat uns gestochen, denn wir waren ganz still und haben nicht um uns geschlagen.

Am Teich mussten wir aufpassen, dass unsere Füße nicht einsinken und nass werden. Leider hat sich kein Frosch von uns blicken lassen.

Ganz viele Stöcke durften wir sammeln, das war toll. Aber keine abknicken, nur aufsammeln! Später haben wir geholfen, mit unseren Stöcken die Benjeshecke „aufzustooken“. Da braucht man dann keinen Zaun aus Metall, wenn man eine Benjeshecke aus unseren Stöcken baut. Gute Idee!

Wir haben noch viele Spuren von Tieren auf der Streuobstwiese entdeckt. Maulwurfshügel und Spuren am Stamm einer kleinen Weide. Das war der Rehbock. Und *Zicke*, Ansgars Hund, hat alle Mauselöcher aufgestöbert. Vielleicht ist das ja in Wirklichkeit eine *Streutierwiese*?! Endlich gab es dann den Geburtstagskuchen. Lecker, mit Schokoguss, was für ein Genuss....

Am Wiesenrand liegen viele Steine. Das sind Lesesteine, sagt Ansgars Papa. Ob die wohl lesen können? Nein, die werden aufgelesen und auf einen Haufen geworfen. Und weil die Steine in der Sonne so schön warm werden, wohnen in

dem Lesesteinhaufen Blindschleichen und Eidechsen.

Wir wollen immer mehr sehen und erleben. Doch Ansgars Papa guckt auf seine Uhr. Leider, leider, wir müssen zurück in unsere Kita zum Mittagessen. Aber wir kommen bestimmt mal wieder her. Spätestens, wenn die Äpfel reif sind. Und dann sind wir auch reif – schulreif nämlich und sind schon längst in der ersten Klasse. E .

Altmann



Oma- und Opa-Nachmittag in der Kätzchengruppe

Am 21. Mai haben die Kinder der Kätzchengruppe ihre Omas und Opas in die Kita eingeladen. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sie am Backofen Kaffee trinken und selbstgebackenen Kuchen essen.

Viel Freude bereitete den Großeltern das kleine Frühlingskonzert, das die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen vortrugen.

Zum Schluss gab es noch ein selbstgebasteltes Geschenk als Erinnerung an diesen schönen Nachmittag in der Kita „Anne Frank“.

Die Kätzchengruppe, Kati und Ramona

Kindertag in der Schäfchengruppe

Wir hatten, passend zu unserem Bauernhofprojekt, einen Wandertag zum Schäferhof geplant. Da das Wetter uns für ein Picknick im Freien

und Spaziergänge über die Koppeln nicht wirklich vielversprechend war, haben wir spontan umgeplant. Kurzum setzten alle ihre Rucksäcke auf und wir „wanderten“ in unsere Turnhalle, die wir ja durch die Havarie seit neun Monaten nicht betreten konnten. Mit Toben, Tanzen und Spielen eroberten die Kinder sich diesen Raum nun zurück. Dann wurden Decken ausgebreitet und alle konnten ihre mitgebrachten Rucksäcke plündern. Es wurden viele Leckereien ans Tageslicht geholt und die Kinder aßen und tranken mit Genuss. Zum Abschluss gab es für jedes Kind noch kleine Geschenke, die wir, getreu unserem Gruppennamen, in selbstgebastelten Schäfchenbeuteln verpackt hatten. Es war ein

schöner Vormittag und den Ausflug in den Schäferhof holen wir nach, versprochen!

Birgit und Tina